

Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 30. Juli 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Seiten 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Wie können wir Juden unseren Invaliden unsern Dank für ihren Opfermut und für das Einsehen ihres Lebens und ihrer Gesundheit abstatte? — Zur Palästinafrage. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Kriegsauszeichnung eines Feldrabbiners. Beförderungen. Dekorierungen bei einer Kompanie. Weitere Auszeichnungen. Auszeichnung eines Rabbiners aus der ungarischen Reichshälfte. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Eisernes Kreuz für einen Österreicher. Befördert. Paritätische Behandlung der Juden in der neuen städtischen Selbstverwaltung Russisch-Polens. Amerikanische Juden lehnen die Lieferung von Munition an die Entente ab. Jüdische Erzieherinnen in der holländischen Königsfamilie. — Korrespondenzen: Begrüßung des neuen Statthalters von Galizien Exzellenz von Golard durch das Exekutivkomitee der österr. Zionisten. Eingefordert. Die „Befreiung“ von Rotrußland. Die Lage der aus Galizien nach Russland vertriebenen Geiseln. — Vermischtes. — Feuilleton: Ins jüdische Barackenlager von Bruck a. L. — Literatur: — Briefkasten. — Inserate.

Wie können wir Juden unseren Invaliden unsern Dank für ihren Opfermut und für das Einsehen ihres Lebens und ihrer Gesundheit abstatte?

Mit dieser großen Frage befassen sich bereits viele edelkundende, philanthropisch gesinnte Männer aller Nationen und Konfessionen, und angeregt durch einen Artikel im „Prager Abendblatt“, der wirklich für diese Angelegenheit das richtige Wort findet, bringt Herr Friedrich Pollak in Prag, ein feinsinniger, edelgesinnter Mann, diese aktuelle Frage in einem Antrage der großen Deutschtum zur Diskussion und Ausführung, die der vollsten Beherzigung unserer Glaubensgenossen wert ist.

Herr Pollak begründet seinen Antrag wie folgt:

Das „Prager Abendblatt“ schreibt in seiner Nummer vom 10. Juni 1915 folgenden bemerkenswerten Artikel: „Wenn wir dem russischen Feinde verfallen, würden wir, ob mit ihm stammverwandt oder nicht, ausgelöscht werden von der Tafel der Zeiten. Unsere nationale Eigenart, unsere Treue zu uns selbst, zu der Erde, die wir pflegen, zu dem Rechte, das wir gerade und ohne Scheu ausüben, so wie es die Väter taten, den Glauben an Gott — das alles müßten wir aus uns herausreißen und dafür das Dümpele und Schwere der Knechtshaft und der Verarmung auf uns nehmen.“

Diese Ausführungen enthalten goldene Wahrheiten, wenn wir die in diesem gewaltigen Kriege zutage getretenen Grausamkeiten und Bestialitäten, welche das russische Reich, namentlich an unseren Glaubensbrüdern, verübt hat, uns vergegenwärtigen. Wie blutgierige Tiger sind die entmenschten Horden Russlands über unser Vaterland, über die Juden insbesonders, hergesunken, um sie in ungezählten Mengen mit tierischer Wut zu schlachten, zu erwürgen und unter entsetzlichen Qualen zu Tode zu martern. Männer, Frauen und Säuglinge, die sich nichts zuschulden kommen ließen, wurden wahllos hingemordet und die Erde kann ihren Schoß nicht weit genug öffnen, um das vergossene Blut einzufangen.

Wie ein roter Faden ziehen sich durch die Geschichte der Menschheit die Schilderungen der zahllosen Verfolgungen und Hinrichtungen, die die Juden im Laufe von 2000 Jahren zu erdulden hatten: die Greuelarten, die aber in Russland begangen wurden, stellen alles Erlebte noch tiefer in den Schatten. Täglich, ja ständig werden Insammlungen zutage gefördert, welche die menschliche Phantasie kaum zu fassen vermag. Rühmend müssen wir angeichts dieser Tatsachen des Klutes und der Standhaftigkeit unserer russischen und galizischen Glaubensbrüder gedenken, die das ihnen auferlegte Martyrium erduldeten, ohne dem Glauben ihrer Väter untreu zu werden. So werden die Festigkeit und die unerschütterliche Glaubenstreue dieser Märtyrer des 20. Jahrhunderts in der Geschichte der Menschheit ewig leuchten.

Diesem Feinde wären wir total und ganz verfallen, wenn unsere tapfere, vortreffliche Kriegsmacht, unter der viele Tausende unserer Glaubensgenossen für uns mitstreiten, nicht so standhaft und mutig kämpfen würde. Unsere Glaubensgenossen und mit ihnen die anderen Völker unseres Vaterlandes, haben nicht nur heldenhaft gekämpft und so die große Gefahr unter Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit von unserem Vaterlande abgewendet, sondern haben auch mitgeholfen, damit uns allen eine höhere, hoffnungsvollere Zukunft beschieden werde.

Diese besonders heldenmütigen Söhne unseres Volkes haben uns Juden insbesonders einen unermesslichen Dienst dadurch geleistet, daß sie durch ihren Heldenmut jene Vorurteile beseitigt haben, die leider so gerne den Juden zum feigen Egoisten stempeln möchten, der nur an sich und sein eigenes Wohl und nicht an das der Allgemeinheit, des Vaterlandes und das der Menschheit denkt. Diese Tapferen und Aufopferungsfähigen wollen wir dafür unseren großen Dank durch Schaffung einer Wohlfahrtsinstitution zum Ausdruck bringen, die für ewige Zeiten von unserer Dankbarkeit und Aufopferungsfähigkeit zeugen soll, daß wir kein kleines Geschlecht gewesen sind in dieser heroischen Zeit und daß auch wir sie voll und ganz verstanden haben.

Die gesamte Judenschaft der Monarchie habe sich an einer Aktion zu beteiligen, die darin bestehen soll, einen großen Geldbetrag zu sammeln und aufzubringen, um ein israelitisches Invalidenheim oder aber, nach dem Muster des deutschen Invalidendauft, eine Institution für jüdische Invalide zu begründen. Diese Institution hätte sich erst in zweiter Reihe mit der Geldunterstützung Invalider, hauptsächlich damit zu befassen, daß Invaliden nach Maßgabe ihrer Arbeitsfähigkeit erwerbsfähig gemacht werden.

Um die erforderlichen Mittel für dieses Monument der Dankbarkeit herbeizuschaffen, wäre es wohl eine der erhabensten Aufgaben der Seelsorger unserer Konfession, daß dieselben gelegentlich in Kanzelreden den zur Andacht Versammelten nahelegen, welchen großen Dank wir denen schulden, die für uns Daheimgebliebene so bedeutende Opfer gebracht haben. Wir sind geradezu verpflichtet, diesen Heldenmütigen wieder Gegenopfer zu bringen, indem wir für jeden freiwillig uns auferlegten Genuss und für jedes auferlegte Vergnügen, dem wir entsagen wollen, den entfallenden Wertbetrag diesem hochherzigen Zwecke zuführen. — Dieses Opfer der Selbstbesteuerung steht in gar keinem Verhältnisse zu denjenigen Opfern, die diese Braven und Helden für uns gebracht haben.

Es naht der große Yom kippur (Versöhnungstag). Dieser soll diesmal uns auf den richtigen Platz finden. Er soll der würdigste aller bisher gefeierten werden dadurch, daß jeder Einzelne den durch Kastierung an diesem Tage ersparten Geldwert und der sonst an diesem Feste der Sühne für wohltätige Zwecke zu spendende Betrag auf den Altar dieser zu aktivierenden Institution lege. —

So denkwürdig wie der bisher unerhört große Krieg, so denkwürdig für ewige Zeiten würde das von der Gesamtheit gebrachte Doppelopfer werden. — Zeigen wir uns groß und erhaben durch einträchtiges Zusammenwirken, durch willige Opferbereitschaft einen Monumentalbau zu errichten, der den Invaliden zum Heil, dem Judentum zum Ruhme gereiche!

Zur Palästinafrage.

Der Mitarbeiter des „Eghenlöseg“, L. M., dessen ausgezeichnete Beziehungen zu hohen türkischen amtlichen Kreisen bekannt sind, und dem wir schon eine Anzahl wichtiger Informationen über das Heilige Land verdanken, schreibt in der letzten Nummer des erwähnten Blattes folgende neue Einzelheiten zur Palästinafrage:

„Wir hatten schon einmal Gelegenheit, an dieser Stelle darüber zu berichten, daß dem türkischen Minister des Innern Talaat Bey ein Memorandum vorliegt, welches sich mit der Judenfrage befaßt. Anlässlich meines letzten Aufenthaltes in Konstantinopel hatte ich Gelegenheit zu beobachten, mit welch' anerkennenswertem Eifer und Wohlwollen die jüdischen Angelegenheiten dort behandelt werden. Jetzt stehen mir abermals interessante Informationen über die Judenfrage in der Türkei zur Verfügung.

Es handelt sich zunächst um Palästina. Bekannt ist, daß sich dort eine große Zahl mitteleuropäischer Juden — besonders Österreicher und Ungarn — ansiedelt haben, ferner daß diese infolge des Krieges in die größte Notlage gerieten, da die Liebesgaben naturgemäß ausgeblichen sind. Es war nichts anderes zu tun, als sich an unseren Botschafter zu wenden, und das war umso eher notwendig, als anfangs die arabische Bevölkerung gegen die Juden eine gewisse Animosität bekundete und da und dort auch feindselig auftrat. Diese Ruhestörungen wurden mit der größten Energie bestraft und

der Militärgouverneur von Jerusalem verfügte das Standrecht und verhängte über die Stadt den Belagerungszustand. Jedem wurde die Sicherheit der Person garantiert. Die Regierung entsendete eine Kommission nach Palästina, deren Mitglieder waren: Hafsi Pascha, in Vertretung des Kriegsministeriums, Ahmed Mourry Bey in Vertretung des Ministeriums des Innern und von unserer Botschaft Dr. Gottein. Außerdem der Oberrabbiner von Nirimuz und vom Muftässerifat Arrahul Pascha. Diese Kommission hielt eine genaue Untersuchung, högte die vorgebrachten Klagen an und jetzt ist in Konstantinopel eine Kanzlei für jüdische Angelegenheiten ins Leben gerufen worden. An diese Kanzlei wenden sich jetzt die Beschwerdeführer und von ihr werden auch die Hilfsaktionen in erster Reihe geleitet. Auf diese Weise hat sich die Lage einigermaßen verbessert, aber normale Verhältnisse sind noch immer nicht eingetreten. Es handelt sich um die Versorgung von mehreren Tausend Menschen, die ganz unbeholfen auf die Pflege und Versorgung in weitgehendem Maße angewiesen sind.

Die in Palästina ansiedelten Juden sind zum größten Teile türkische Staatsbürger geworden, und bei diesem Anlaß zeigte sich am besten der Liberalismus der Türkei. Nicht nur daß der Einbürgerung alle möglichen Erleichterungen zugestanden wurden, ist die Jugend nicht einmal gezwungen worden, in das türkische Heer einzutreten, da man von dem Grundsatz ausging, daß diesen jungen Leuten nicht zugemutet werden könne, gegen ihr früheres Vaterland zu kämpfen. Diesem Prinzip wurde auch entsprechend Rechnung getragen, hatte jedoch die unerwartete Wirkung, daß sich aus den jüdischen Kolonien jeder wehrfähige Mann meldete, um freiwillig an dem Kriege teilzunehmen, unter besonderer Betonung, daß sie gegen die Russen kämpfen wollen, um die Unterdrückung ihrer Brüder zu ahnden. Das ist auch der Grund, weshalb der größte Teil der jüdischen Legionäre tatsächlich auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz kämpft. In den Kolonien arbeiten die Frauen, und es ist bezeichnend für ihren Fleiß, daß sie sehr schöne Resultate zu erzielen vermochten, und es ist zu erwarten, daß es zum Beispiel einen Orangenmangel überhaupt nicht geben wird, und sowohl in Palästina als auch in ganz Syrien Aussicht auf eine sehr reiche Ernte vorhanden ist.

Was mit Palästina geschehen wird, ist noch sehr fraglich. Jedenfalls wird die Frage als ein innerpolitisches Problem behandelt werden, und es ist vorauszusehen, daß es nicht geduldet werden wird, daß wer immer unter welchem Titel immer sich in die Lösung dieser Frage hineinmengt. Nach meinen Informationen steht der Großvezier auf dem Standpunkte, daß von diesem Grundsatz selbst aus philanthropischen Rückichten nicht abgewichen werden könnte. Das schließt jedoch nicht aus, daß man Ratschläge gerne entgegennimmt, welche dann studiert werden. Jedenfalls kann auf Grund der augenblicklichen Lage über die Frage nicht entschieden werden.

Erwähnenswert ist noch, daß man in der Türkei sich mit dem Gedanken beschäftigt, daß im Falle des Friedensschlusses die russische Judenfrage auf die Tagesordnung kommen werde. Diese Frage ist für die Türkei von außerordentlichem Interesse, da nach Friedensschluß mit der Auswanderung der russischen Juden wird gerechnet werden müssen. Die Regelung dieser Frage wird unbedingt aufs Tapet kommen. Ich muß bemerken, daß die Pforte eventuell geneigt sein wird, über gewisse konzessionelle Rechte in Beratungen einzugehen. Bestimmtes hierüber läßt sich natürlich nicht sagen, da die Lage noch sehr unsicher ist, und es sehr unwahrscheinlich ist, daß diese Fragen vor Beendigung des Krieges zur territorialen Behandlung gelangen.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche Dienstleistung bei Bekämpfung der Kriegerseuchen dem Stabsarzt Dr. Hugo Buzat, Festungschefarzt in Sarajevo; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung den Regimentsärzten Dr. Richard Rosenfeld, Kommandant der Krankenhaltstation Eperjes, und Dr. Oskar Adler, Mil.-Stationskommando Dzedzib;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Hauptmann d. R. Josef Pollak, Infanterieregiment Nr. 90; dem Leutnant d. R. Moses Neumann, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 7; den vor dem Feinde gefallenen Leutnants d. R. Karl Kastka, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 11, und Bernhard Gelber, Infanterieregiment IV/80, dem gefallenen Oberleutnant Leo Spitz, Landsturmregiment Nr. 31;

die silberne Verdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche Anerkennung) dem Oberleutnant Adolf Perles, Infanterieregiment Nr. 22;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Victor Ornstein, schwere Haubitzendivision Nr. 8, Dr. Heinrich Grünbaum, schwere Haubitzendivision Nr. 15, Dr. Moriz Godowski, Feldkanonenregiment Nr. 32; dem Leutnant d. R. Josef Gutsch, Infanteriebataillon I/51; dem Oberarzt Dr. Fritz Ehrenteil, Sohn des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Leo Ehrenteil, dem Regimentsarzt Dr. Julius Neufeld, Infanterieregiment Nr. 5; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Matias Deutsch, Infanterieregiment Nr. 46; den Oberleutnants d. R. Leo Sommer, Festungsartilleriebataillon Nr. 4, Dr. Gustav Arzt und Alfred Kalms, Traindivision Nr. 2, Josef Loew, Infanterieregiment Nr. 31, Gustav Pollak, Festungskommando Krakau, Siegfried Goldschmid, schwere Haubitzendivision Skoda Nr. 15, Edmund Süßwein, Infanterieregiment Nr. 57, Arnold Popper, Traindivision Nr. 9; den Leutnants d. R. Markus Kalmár, Infanterieregiment Nr. 51, Sigmund Wiener, Sanitätsabteilung Nr. 21, Siegfried Zipsler, Infanterieregiment Nr. 8, Karl Nadjich, Infanterieregiment Nr. 85, Simon Kaufmann, Infanterieregiment Nr. 6, Josef Rosenzweig, Infanterieregiment Nr. 98, Heinrich Schwizer, Feldkanonenregiment Nr. 6, József Hoffmann, Gebirgsartillerie- regiment Nr. 11, Robert Fischl, Feldkanonenregiment Nr. 2, Marek Líquorník, 9 cm-Kanonenbatterie, Budapest; dem Assistenzarzt Dr. Hugo Goldstein, Infanterieregiment Nr. 10; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten den Oberärzten Dr. Abraham Heinen, Husarenregiment Nr. 12, Dr. Friedrich Ehrenteil, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 20; für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Albert Käß, Landwehrregiment Nr. 9, Moriz Lewin, Landsturm-Etappen-Bataillon Nr. 110, Bernhard Fürst, Schützenbataillon Bondi, Adolf Thor, Landsturm-Marschbataillon 15; den Leutnants d. R. Adolf Liebemann, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 22, Siegmund Frankfurt, Landwehrregiment Nr. 33; dem Assistenzarzt Dr. Julius Lehrer, schwere Haubitzendivision; den Leutnants d. R. Michael Herz, Infanterieregiment Nr. 84, Josef Strasser, Landw.-Regiment Nr. 4, Hermann Deutsch, Traindivision Nr. 5, Otto Hechter, Infanterieregiment Nr. 57, Walter Deutsch, Traindivision Nr. 1; den

Oberleutnants d. R. Max Larisch, Infanterieregiment Nr. 21, Ignaz Weisz, Infanterieregiment Nr. 61, Dr. Albert Handl, Landwehrregiment Nr. 21, Dr. Samuel Oblatt, ung. Etappenregiment Nr. 3, dem Assistenzarzt Dr. Josef Rosenfeld, Infanterieregiment Nr. 9;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Julius Grosmann, Lokomotivfeldbahn Nr. 1; den Oberärzten Dr. Simon Schick, Reservespital Ujvidek, Dr. Julius Schwarz, Feldspital Nr. 10/5; Dr. Wilhelm Strauss, schwere Haubitzendivision Nr. 10, Dr. Friedrich Schöberger, Arbeitsabteilung Nr. 2/84; dem Assistenzarzt Dr. Maximilian Sommer, Infanterie-Division-Sanitätsanstalt Nr. 11; dem Oberleutnant-Rechnungsführer Aaron Weinberger, Infanterieregiment Nr. 101; dem Leutnant-Rechnungsführer Leo Speiser, 5. Landsturmkorps; dem Landsturmingenieur Richard Singer, Geniedirektion, Triest; dem Oberarzt Dr. Bernhard Herstovics, Feldspital Nr. 9/6; dem Hauptmann-Rechnungsführer Norbert Brüll, Infanterieregiment Nr. 99;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung dem Leutnant-Rechnungsführer Simon Pollak, rechte Hölzel, Ulanenregiment Nr. 1; dem Tierarzt Geza Epstein, ung. Feldkanonenregiment Nr. 3;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldwebel Benjamin Apfeljüh, Feldspital 4/10; dem Reserve-Feldwebel Max Gollersstepper, Et.-Oberkommando; dem Titular-Feldwebel Feivel Schwabendorf, mobile Krankenstation 2/6; dem Rechnungsunteroffizier Karl Herzog, Traindivision Nr. 2;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Titular-Zugsführer Elijig Gruber, Infanterie-Division-Sanitätsanstalt Nr. 24; dem Titular-Korporal Mayer Kleinzoller, Sanitätsabteilung Nr. 15; dem Gefreiten Julius Stiasny, Sanitätsabteilung Nr. 5;

Goldene Tapferkeitsmedaille erhielten: Leutnant d. R. Alois Frankl, Infanterieregiment Nr. 72; Fähnrich d. R. Dr. Siegmund Horn, Infanterieregiment Nr. 26; Fähnrich d. R. Alois Schlesinger, Infanterieregiment Nr. 56.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten: Landsturmrekrut Jakob Schäffer, Infanterieregiment Nr. 6; Feldwebel Moses Kilyon, Infanterieregiment Nr. 62; Kadett d. R. Samuel Borbach, Gefreiter Aron Major, Infanterist Moses Palfi, Infanterieregiment Nr. 82; Einjährig-Freiwilliger Feuerwerker Bernhard Zimmermann, Feldkanonenregiment Nr. 14; Fähnrich d. R. Artur Bach, Infanterieregiment Nr. 46; Kadett d. R. Josef Pfeiffer, Infanterieregiment Nr. 96; Fähnrich d. R. Mendel Klug, Infanterieregiment Nr. 56; Einjährig-Freiwilliger Zugsführer Dr. Gustav Wechsberg und Korporal Albin Kalms, Infanterieregiment Nr. 100; Fähnrich d. R. József Blau, ung. Landwehrregiment Nr. 10; Feuerwerker Max Wulcan, Feldkanonenregiment Nr. 1; Kadett d. R. Süsskind Thaler, Infanterieregiment Nr. 80; Feuerwerker József Bráun, Feldkanonenregiment Nr. 19; Einjährig-Freiwilliger Feldwebel Edmund Wischnowitz und Titular-Feldwebel Wilhelm Mangold, Landwehrregiment Nr. 32; Feldwebel Ludwig Pollak, Landwehrregiment Nr. 1.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Titular-Korporal Chaim Eichel, Ju-

fanterieregiment Nr. 80; Kanonier Adolf Horn, Gebirgsfanonendivision Nr. 4; Korporal Bernhard Wagner, Infanterieregiment Nr. 18; Kadett-Aspirant Heinrich Abelles, Zugsführer Alexander Klemens und Moses Samuel, die Korporale Jözef Friedmann, Benjamin Mozes und Alexander Weisz, die Gefreiten Bulin Stark, Moses Szekely, und Lazar Jäger, alle neun beim Infanterieregiment Nr. 62; Zugsführer Moses Barro, Korporal Alexander Kish und Infanterist Moses Palfi, Infanterieregiment Nr. 82; Stabsfeldwebel Heinrich Schär, Jägerbataillon Nr. 12; Fähnrich d. R. Alois Schlesinger, Assistentenarzt-Stellvertreter Dr. Victor Zweig und Korporal Salomon Schanzer, Infanterieregiment Nr. 56; Zugsführer Rudolf Gold und Einjährig-Freiwilliger Korporal Moriz Neumann, Infanterieregiment Nr. 100; Vorsteher Max Geiger, Feldkanonenregiment Nr. 1; Zugsführer Franz Pollak, Landsturmregiment Nr. 6; Feldwebel Emanuel Hercz, ung. Landwehrregiment Nr. 9; Leutnant d. R. Leopold Krausz, Infanterieregiment 70; Gefreiter Samu Berger und Moriz Friedmann, Infanterieregiment Nr. 85; Fähnrich d. R. Max Großmann, 3. Tiroler Jägerregiment; Korporal Moriz Adler, Feldkanonenregiment Nr. 2; Eisatzreservist Jonas Spitzer, Infanterieregiment Nr. 30; Korporal Max Ehrenwelt, Infanterieregiment Nr. 80; Korporal Oswald Reich, Infanterieregiment Nr. 98; Feldwebel Gustav Brodbeck, Landsturm-Regimentskommando 22; Korporal Maximilian Schönwetter, Landwehrregiment Nr. 26; Kadett-Aspirant Oswald Groß, ung. Landwehrregiment Nr. 24.

Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Landsturmsappeur Josef Mandl, Sappeurkompanie 5/3; Infanteristen Isaak Friedmann, Simon Rand, Isaak Binder und Rudolf Schabes, Infanterieregiment Nr. 80; Zugsführer Rudolf Deutsch, Feldhaub.-Regiment Nr. 9; Vorsteher Stephan Stern, Festungsartillerieregiment Nr. 3; Gefreiter Josef Rosenbaum, Eisenbahntkompagnie Nr. 6; Infanterist Moses Barro und Einjährig-Freiwilliger Korporal Robert Blum, Infanterieregiment Nr. 82; Zugsführer Martin Löwy, Infanterieregiment Nr. 67; Zugsführer Matthias Landau, Jägerbataillon Nr. 29; Titular-Feldwebel Josef Pollak, Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 13; Fahikanonier Jakob Schüg, ung. Landwehrkanonenregiment Nr. 4; Korporal Jakob Groß, Korporal Simon Meres und Infanterist Max Eichner, Infanterieregiment Nr. 56; Zugsführer Gustav Pollak und Max Liewer, Korporal Moriz Bellak, Einjährig-Freiwilliger Siegfried Strauß, die Infanteristen Josef Oesterreicher und Josef Rosner, Infanterieregiment Nr. 100; Vorsteher Emanuel Klug, Fest-Artillerieregiment Nr. 5; Vorsteher Richard Strauß, Sappeurbataillon Nr. 1; Zugsführer Josef Weishar und Infanterist Simon Gössler, Landsturmregiment 6; Gefr. Moses Bohrer, ung. Landwehrregiment Nr. 30; Infanteristen Adolf Wiener und Karl Wiener, Infanterieregiment Nr. 102; Infanterist Moriz Weissmann, Infanterieregiment Nr. 66; Infanterist Salomon Országa, Infanterieregiment Nr. 43; Jäger Simon Ruhnfeld, Jägerbataillon Nr. 14; Pioniere Roman Pollak, Pionierbataillon Nr. 2; Gefreiter Leon Scharrschmid, Infanterieregiment Nr. 30; Korporal Ephraim Stern, Einjährig-Freiwilliger Korporal Moses Kacz, Korporal Moses Spalter, Gefreiter Jakob Spanner, recte Weiß, Infanterist Wolf Heilpern, Eisatzreservist Heinrich Bernstein, alle sechs beim Infanterieregiment Nr. 80; Infanterist Moses Magari, Infanterieregiment Nr. 82; Korporal Sigismund Ellenbogen, Feldkanonenregiment Nr. 20; Gefreiter Jonas

Goldsman, Landwehrregiment Nr. 16; Vorsteher Paul Hirsch, Landwehr-Haubitzendivision Nr. 46; Infanterist Josef Reich, Landsturmregiment Nr. 12; Rechnungsunteroffizier Josef Löwy, ung. Landwehrregiment Nr. 12.

Kriegsauszeichnung eines Feldrabbiners.

Se. Majestät der Kaiser hat dem f. f. Feldrabbiner Dr. Karpelis, eingeteilt bei der 46. Landwehr-Infanteriedivision für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dr. Karpelis ist der dritte Feldrabbiner unserer Armee, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

Beloibende Anerkennung des Armeoberkommandos: Oberleutnant d. R. Oswald Stein, Feldkanonenregiment Nr. 22; Oberleutnant d. R. Armin Weiß, Infanterieregiment Nr. 30; Oberleutnant d. R. Elef Melzer, reitende Artilleriedivision Nr. 6; Leutnants d. R. Friedrich Eis, Traindivision Nr. 9; Manfred Löhn, Trindivision Nr. 5; Maximilian Reich, Sanitätsabteilung Nr. 2; Rudolf Reich, Sanitätsabteilung Nr. 14; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. David Hausmann, Infanterieregiment Nr. 30, zugeteilt dem 11. Korpskommando; Oberleutnant Alexander Goldmark, 11/2. Etappen-Trainkommando.

Beloibende Anerkennung des Armeekommandos: Postoffiziantin Helene Grenzbauer in Krakau.

Beförderungen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Zugsführern Adolf Goldenberg und Simon Pollak sowie dem Pionier Julius Sternfeld, alle drei bei der Divisions-Teleph.-Abt. Nr. 100, die Bewilligung zum Tragen der ihnen vom deutschen Kaiser verliehenen deutschen Kriegs-Verdienstmedaille erteilt.

Se. Majestät der Kaiser hat ernannt zu Oberleutnants d. R. die Leutnants Samuel Kriska, Jägerbataillon Nr. 33; Rudolf Naschitz, Infanterieregiment Nr. 50; Leopold Tugendhat, Infanterieregiment 49; Ludwig Taub, Infanterieregiment Nr. 64; Moses Dreifuss, Infanterieregiment Nr. 15; Max Fischl, Infanterieregiment Nr. 36; Moriz Pulizer, Infanterieregiment Nr. 101; Karl Fischl, Infanterieregiment Nr. 36; Wolf Cypress, Infanterieregiment Nr. 13; Julius Rosenzweig, Infanterieregiment Nr. 23; Julius Strauß, Infanterieregiment Nr. 64; Moses Laub, Infanterieregiment Nr. 30; Erich Fleider, Infanterieregiment Nr. 12; Karl Unger, Infanterieregiment 48; Karl Pollak, Infanterieregiment Nr. 27; Heinrich Reichenberg, Dragonerregiment Nr. 9; Wilhelm v. Pollak, Feldkanonenregiment Nr. 10; Moriz Heller, Feldhaubitzenregiment Nr. 9; Robert Landau, Feldkanon. Reg. Nr. 34; Hugo Marmorek, Feldkanonenreg. Nr. 28; Oskar Fischel, Feldkanonenregiment Nr. 33; Wilhelm Steinberg, Traindivision Nr. 9; Andor Königstein, Traindivision Nr. 5.

Vom Armeekommando wurden befördert: Leutnant Otto Goldstein, Sapeurbataillon Nr. 13, zum Oberleutnant; Fähnrich Max Kraushar, Infanterieregiment Nr. 59, zum Leutnant.

In dieser Nummer wurden ausgewiesen 3 Ritterkreuze des Franz-Josef-Ordens, 5 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 1 silberne Verdienstmedaille, 44 Signum laudis, 12 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 2 goldene Verdienstkreuze, 4 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 3 silberne Verdienstkreuze, 3 goldene Tapferkeitsmedaillen,

18 silberne Tapferkeitsmedaillen erster Klasse, 35 silberne Tapferkeitsmedaillen zweiter Klasse, 45 bronzene Tapferkeitsmedaillen, 9 belobende Anerkennungen des Armeoberkommandos, 1 des Armeekommandos, 3 deutsche Verdienstmedaillen, zusammen 188 Auszeichnungen; davon 64 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 26 an Seelsorger, Aerzte, Militärbeamte, Rechnungsführer, 98 an Personen des Mannschaftsstandes.

Dekorierungen bei einer Kompagnie.

Bei der 10. Feldkompagnie des Infanterieregiments Nr. 72 wurden u. a. dekoriert: Oberleutnant Franz Reichert mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse; Leutnant d. R. Alois Frankl und Fähnrich d. R. Olivier Partos mit der goldenen, Fähnrich d. R. Geza Kaslos (Kraus) mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Klasse; Korporal Desiderius Schubert mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse; Fähnrich d. R. Moriz Schäffer und Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Moriz Löbl mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl.

Weitere Auszeichnungen.

Dr. Theodor Haas, Advokat in Brünn, Verfasser des Werkes „Die Juden in Mähren“, derzeit als Oberleutnant des 25. Landsturm-Infanterieregiments im Felde, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde beim Sturme auf Ujezie Jezuitska am Dunajec mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Ebenso hat Herr Kadett Erwin Hirshenhaus er des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 99 für tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse erhalten.

Alfred Bauer, Mediziner des 25. Feldjägerbataillons, wurde bei den Verfolgungskämpfen in Galizien sowohl mit der großen als auch mit der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Oberleutnant-Auditor Dr. Hermann Schreiber, Referent des Militäranwalts der Landwehrgruppe in Wien, wurde für vorzügliche Dienstleistung die belobende Anerkennung des k. u. k. Militärfkommandos ausgesprochen.

Leopold Meissl, Beamter der Oester. Textilwerke A.-G., vorm. Jak Mautner u. Sohn, Wien, Sohn des Ludwig Meissl, Vertreter der gleichen Firma, ist zum zweitenmal ins Feld gegangen. Derjelbe ist als Kadett bei der Mobilisierung zum 16. Warasdiner Regiment eingezogen, hat den serbischen Feldzug und die Karpathenschlachten mitgemacht, wo er erkrankte, und wurde mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet, sowie am 18. Februar 1915 zum Leutnant befördert. Ein zweiter Sohn, Oberleutnant Hugo Meissl, Beamter der k. k. priv. Länderbank, ist vom Anfang des Krieges im Felde, erst machte er den serbischen Feldzug mit, jetzt kämpft er gegen Italien. Ein dritter Sohn ist Einjährig-Freiwilliger (Kriegs freiwilliger) und dient als Feuerwerker in Sopron.

Auszeichnung eines Rabbiners.

Seine Majestät der Kaiser hat Sr. Ehrenwürden dem k. k. Feldarzten Dr. Oscar Karpelis, Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 46, in Frieden Rabbiner in Prerau (Mähren), das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliches und aufopferndes Verhalten vor dem Feinde verliehen. Herr Dr. Oscar Karpelis ist der dritte ausgezeichnete Rabbiner in Oesterreich.

Aus der ungarischen Reichshälfte.

Idor Porges, Privatbeamter, der im August 1914 als Reserveleutnant eingezogen ist, im 10. Honved-Infanterieregiment sämtliche Gefechte mitgemacht hat, ist in seinem Regimente als der Tapferste einer bekannt, der in dem heftigsten Kugelregen immer vorangegangen, durch seinen Heldenmut und seine Todesverachtung die übrigen anfeuernd. Im ganzen Regimente heißt es immer: „Porges kann sich überall frei bewegen, ihn erwischte keine Kugel.“ Für seine Tapferkeit wurde er außertoulich zum Oberleutnant befördert und erhielt erst das Signum laudis und dann das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. In der Schlacht bei Gorlice geriet er in russische Gefangenschaft.

Ernst Fogel kämpfte seit dem 1. März im zehnten Honved-Infanterieregiment als Kadett aspirant, nahm an vielen Gefechten teil, erhielt in der Schlacht bei Gorlice durch einen Schrapnellbeschuss eine schwere Verwundung. Für seine Tapferkeit wurde er mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet. Er befindet sich noch in Krankenpflege bei seinen Eltern und dürfte bald genesen zu seiner Truppe zurückkehren.

Dr. Emanuel Schwarz, praktischer Arzt in Debreczin, der seit einem halben Jahre als Chefarzt beim 6. Honved-Infanterieregiment auf dem Kriegsschauplatze tätig ist, wurde vom Kaiser für sein tapferes und aufopferndes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Moriz Samesz, Oberst im 55. Infanterieregiment, wurde vom Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste der Eisernen Kronenorden dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Dr. Ludwig Neuwirth, praktischer Arzt in Szombék, verließ seit Kriegsausbruch seinen schweren und aufopfernden Dienst im Heere. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm der Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Dr. Ludwig Schönheim, Oberarzt, erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis. Dr. Schönheim, der als Oberarzt des Debrecziner 3. Honved-Infanterieregiments, vom ersten Tage des Krieges angefangen, ohne Unterbrechung auf dem Kriegsschauplatze tätig ist, hat an unzähligen Gefechten teilgenommen und schwerte unzählige Male in Lebensgefahr. Vor kurzem erst verband er die Verwundeten unter Gefährdung des eigenen Lebens inmitten des heftigsten Kugelregens, weshalb er für eine neue Auszeichnung vorgeschlagen wurde. Bei Ausbruch des Krieges wurde er zum 20. Feldartillerieregiment versetzt und an die italienische Grenze geschickt.
(„Eghenlöseg“.)

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

(Bisher wurden 3390 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 73, zusammen 3463.

Aue (im Erzgebirge). Ludwig Gumpel, Handgranatenwerfer im Reserve-Infanterieregiment Nr. 133.

Bayreuth. Leutnant der Reserve Max Silber.

Berlin. Norbert Abrahams, Feldunterarzt; Dr. med. Albrecht Heim, Chefarzt einer Sanitätspatrouille, Stabsarzt; Albert Cohen, Unteroffizier im Reserve-Fußartillerieregiment 11, Beamter der Distrikts-Gesellschaft; Hans Gugenheim, Leutnant der Reserve in einem Ulanenregiment; Ewald Hirsch, Kriegsfreiwilliger, Pionier; Erich Kostelitz, Assistenzarzt im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 3; Georg Raumann, Leutnant und Kompanieführer in einem Reserve-Infanterieregiment; Kunze, Unteroffizier in einem Fußartillerieregiment; Alfred Mannheimer, Wehr-

mann, zum Gefreiten befördert; Fritz Marx, bei einem Fernsprechzug einer Landwehr-Brigade; Heinrich Selbiger, Musketier; Siegfried Schwarz, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier, Infanterie-Regiment Nr. 50, Seminarist; Walter Stein, Unteroffizier; Dr. med. Fritz Tarrasch, Stabsarzt; Dr. Bruno Alexander Raß, Leutnant d. L., Patentanwalt; Fritz Meyer, Freiwilliger, Unteroffizier; Paul Friede, Gefreiter der Reserve im Infanterieregiment Nr. 35.

Berlin-Buch. Dr. med. Sklarat, zurzeit Stabsarzt in einem Lazarett für geisteskrank Soldaten, Oberarzt der 3. Irrenanstalt in Buch.

Berlin-Halensee. Alfred Cohen, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier in einem Fußartillerieregiment, cand. jur.

Berlin-Lichtenberg. Dr. med. Gabriel Leo Heimannsohn, Bataillonsarzt des Landsturmabteilung Rosten I.

Berlin-Pankow. Adolf Jastrow, Ingenieur, Bizefeldwebel in der Telegraphen-Bauabteilung der Südarmee.

Berlin-Schöneberg. Ernst Arndt, Bizefeldmeister d. R. in einem Fernsprechzug; Dr. med. Michael Cohn, zurzeit Arzt in einem Kriegslazarett in W., Kinderarzt, Leiter der städt. Säuglingsfürsorgeanstalt I in Neu-Kölln; Dr. Hoff, Sanitäts-Unteroffizier, Zahnarzt.

Berlin-Wilmersdorf. Franz Liepmann, Unteroffizier d. R. in einem Infanterieregiment; Architekt Alfons Unger.

Blankenfelde. Hermann Kaliske, Reserve-Gefreiter.

Biesenthal. Leo Abraham, Gefreiter in einem Infanterieregiment.

Breslau. Paul Pfeiffer; Paul Roth, Unteroffizier.

Charlottenburg. Erich Hammerschmidt, Enjährig-Freiwilliger im Elisabethregiment; Dr. Eduard Liepmann; Dr. med. Emanuel Rosenberg, Bataillonsarzt.

Chemnitz. Bizefeldwebel der Landwehr Bruno Heidenheim, Verpflegungs-Offizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 104.

Cöpenick. Bruno Stoll, Offiziers-Aspirant.

Dausenau. Fritz Sundheimer, bereits der dritte mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Sohn des Herrn Wilhelm Sundheimer.

Diersburg (Baden). Ersatzreservist Adolf Bruchsalter, zurzeit verwundet im Feldlazarett Nr. 65.

Doetmünd. Unteroffizier der Reserve Otto Aronstein.

Elbersfeld. Franz Auerbach, Bizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 68.

Flamersheim (Rheinland). Siegmund Weiß, Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 65, zurzeit verwundet.

Frankfurt a. M. Oberleutnant Alfred Weil; Stabsarzt Dr. Natt; Paul Stiebel.

Fürth. Berthold Kaufmann, Leutnant der Landwehr.

Freiburg. Fritz Marx, auch mit der Sächsischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Friedberg (Hessen). Adolf Kann, Unteroffizier der Reserve im Feldartillerieregiment Nr. 61.

Gesstemünde. Dr. Max Halle.

Hamborn-Niemühl. Otto Cohn, Wehrmann im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 57.

Hamburg. Max Simon, Gefreiter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 201.

Hannover. Paul Liepmann, Offizier-Stellvertreter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 259.

Hannover-Münden. Bankbeamter Oskar Edinger, Kriegsfreiwilliger im Fußartillerieregiment Nr. 7.

Rehl. Martin Kaufmann, Feldwebel im Reserve-Infanterieregiment Nr. 111.

Köln. Ernst Cohen, Bizefeldwebel im Rheinischen Landwehr-Infanterieregiment Nr. 29; Robert Kahn, Leutnant; Albert Horn; Siegfried Steinmann, Oberleutnant im Reserve-Infanterieregiment Nr. 109; Fritz Westheimer, Gefreiter.

Lautenburg. Isidor Aronsohn, Gefreiter im Infanterieregiment Nr. 111.

Lissa i. B. Siegfried Gottschalk, Unteroffizier in einem Feldartillerieregiment.

Mannheim. Feldwebelleutnant Julius Netter, unter gleichzeitiger Verleihung des Badischen Verdienstkreuzes zum Zähringer Löwenorden.

Neustadt (Kreis Freystadt). Rudolf Bönisch, Reservist.

Neustadt a. W. Kurt Engelman, Bataillonsarzt.

Oppeln. Kriegsfreiwilliger Arthur Reichmann, zurzeit verwundet in einem Feldlazarett.

Posen. Unterarzt Felix Jacoby.

Rheine (Westf.). Gustav Buchthal, Unteroffizier bei der Artillerie.

Rod am Berg (Taunus). Max Strauß, Gefreiter der Reserve bei der 47. Reserve-Kavallerieabteilung.

Saarbrücken. Rechtsanwalt Siegfried Wertheimer, unter Beförderung zum Offizier-Stellvertreter im Fußartillerieregiment Nr. 8.

Schneidemühl. Martin Lesser, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 148.

Tilsit. Walter Schulz, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter, mob. Ersatzbataillon, zurzeit verwundet im Lazarett; Hugo Dobrin, Offizier-Stellvertreter im Landsturmabteilung I.

Verden (Aller). Architekt Ernst Schragenheim, Gefreiter im Reserve-Pionierbataillon Nr. 8.

Westerburg. Feldunterarzt Siegfried Ullmann, bereits mit dem Hessischen Sanitätskreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Worms. Bizefeldmeister Fritz Buschhoff.

* * *

Eisernes Kreuz für einen Österreicher.

Troppau. Edgar Sachs, der seit Beginn des Krieges als Einjährig-Freiwilliger beim Feldartillerie-Regiment Nr. 53 (Deutsches Besoldetenkorps, 2. preuß. Armee) im Felde steht und auf drei Kriegsschauplätzen, in Frankreich, Russland und jetzt in Ostgalizien, gelämpft hat, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* * *

Befördert.

Zu preussischen Offizieren:

Darmstadt. Referendar Ernst Sonnenheimer, im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 63.

Dortmund. Bizefeldwebel Karl Wolff.

Rheydt. Offizierdienstuer Max Stern, im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 61, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* * *

Sonstige Auszeichnungen.

Bayreuth. Max Weinberger, Unteroffizier der Reserve, verdiente sich das Bayerische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwertern. — Kriegsfreiwillig Alfred Bloch ist das Bayerische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern verliehen worden.

Berlin. Martin Rosenthal, Unteroffizier bei einer Kraftwagenkolonne, erwarb sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Büdeburg. Jäger Bernhard Kreuzer verdiente sich das Schaumburg-Lippische Verdienstkreuz.

Dortmund. Dr. Bach, Oberarzt bei einem bayrischen Truppenteil, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist mit dem Bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Dresden. Dr. ing. Heinrich Neumann, Oberjäger im bayrischen Jägerregiment Nr. 1 verdiente sich das Bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

München. Dem Leutnant der Reserve Leopold Gutmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist der Bayerische Militärverdienstorden vierter Klasse verliehen worden.

Meiningen. Kriegsfreiwilliger Gefreiter Hugo Raß, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist die Sachsen-Meiningensche Ehrenmedaille für Verdienste im Kriege verliehen worden.

Mülheim (Baden). Dr. Markus Mayer, Assistenzarzt im Landwehrregiment Nr. 119, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt den Badischen Orden vom Zähringer Löwen mit Schwertern.

Schwibus. Stabs- und Regimentsarzt Dr. Bachwitz, beim bayrischen Infanterieregiment Nr. 5, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt den Bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern.

Würzburg. Max Kleemann ist mit dem Bayerischen Militärverdienstorden dritter Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet worden.

Paritätische Behandlung der Juden in der neuen städtischen Selbstverwaltung Russisch-Polens.

Wie bekannt, werden jetzt nach der neuen „Städteordnung“ für die unter deutscher Verwaltung stehenden Gebietsteile Russisch-Polens die Mitglieder des Magistrats (Schöffen) und des Stadtverordnetenkollegiums bei der erstmaligen Bildung ernannt. In Lódz, Pabianice, Wielun und vielen anderen Städten haben die Ernennungen schon stattgefunden. Wir hören aus bester Quelle, daß die jüdische Bevölkerung ihrer Stärke gemäß neben den anderen Nationalitäten bei der Bildung der städtischen Selbstverwaltungskörperschaften voll und ganz berücksichtigt wird. So sind in Lódz unter den 10 Schöffen drei Juden vertreten, nämlich die Herren Bankier Stanislaus Jarocinski, Fabriksbesitzer Bielszowski und Kaufmann Sergius Hoffmann. Unter den 36 Stadtverordneten befinden sich 12 Juden. In Pabianice wurden zu Schöffen drei Deutsche, zwei Polen und ein Jude ernannt. Die 23 Stadtverordneten sind, wie wir hören, durch 12 Deutsche, 7 Polen und 4 Juden vertreten. In Wielun befinden sich unter den Schöffen 4 Deutsche, 4 Juden und 4 Polen.

Die erste Sitzung der neu gewählten Stadtverordnetenversammlung von Lódz hat kürzlich stattgefunden. U. a. wurde eine Schuldeputation, bestehend aus drei Magistratsmitgliedern und neun Stadtverordneten und Bürgern gebildet, sowie eine Armeudeputation, der je ein Vertreter der evangelischen und katholischen Geistlichkeit und des Rabbinats, zwei Mitglieder des christlichen Wohltätigkeitsvereins und ein Mitglied des jüdischen Wohltätigkeitsvereins angehören.

Amerikanische Juden lehnen die Lieferung von Munition an die Entente ab.

Aus St. Louis meldet „The Hebrew“: George W. Heller, der Besitzer eines hiesigen Stahlwerkes, hat Anfang Juni einen unbegrenzten Auftrag der französischen Regierung auf Schrapnells abgelehnt. Die Bestellung hätte wöchentlich auf 90.000 Dollar gefautet. Mr. Heller lehnte den Auftrag aus Opposition gegen den Krieg ab. Einige Tage früher hat ein anderer amerikanischer Jude aus derselben Stadt, Theodore Phillips eine Bestellung im Werte von 900.000 Dollar auf Maschinen zur Herstellung von Kartätschen abgelehnt.

Jüdische Erzieherinnen in der holländischen Königsfamilie.

Zur Erzieherin der sechsjährigen Kronprinzessin wurde Fräulein Bertha Cohen-Stuart bestellt. Auch die Königin Wilhelmine selbst hatte jahrelang eine jüdische Erzieherin, Frau Winter.

Korrespondenzen.

Begrüßung des neuen Statthalters von Galizien Exzellenz von Colard durch das Exekutivkomitee der österreichischen Zionisten.

Das Exekutivkomitee der westösterreichischen, galizischen und Bukowinaer Zionisten hat an den neuen Statthalter von Galizien, General der Infanterie von Colard, folgendes Begrüßungsschreiben abgesendet:

„Exzellenz! Die gefertigte Vertretung der Zionisten Westösterreichs, Galiziens und der Bukowina

erlaubt sich Eure Exzellenz aus Anlaß der Ernennung zum Statthalter von Galizien aufs ehrerbietigste zu begrüßen und Euerer Exzellenz den glücklichsten Erfolg bei der Ausübung des überaus wichtigen und schweren Amtes herzlichst zu wünschen. Die von unserem gerechten und gütigen Monarchen getroffene Wahl erfüllt die gefertigte Repräsentanz der nationalen Judenschaft mit dem Vertrauen, daß die Geschicke des vielgeprüften Kronlandes Galizien im Sinne strengster Gerechtigkeit und verständnisvollen Wohlwollens allen Bevölkerungskreisen und auch dem jüdischen Volksstamme gegenüber geleitet werden. Ein glückliches Galizien im un trennabaren Gefüge eines starken Österreich ist das Ziel aller wahrhaft patriotischen Hoffnungen, daher auch der Wünsche der nationalgejinnnten Judenschaft in Galizien. Bei der Arbeit zur Erreichung dieses hehren Ziels werden Eure Exzellenz der willigsten und opferfreudigsten Mithilfe der nationalorganisierten Judenschaft Österreichs und insbesondere Galiziens sicher sein.“

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung ergebenst

.....
Eingesendet.

Löbliche Redaktion der Dr. Bloch's „Österreichischen Wochenschrift“

Wien.

Ich würde Sie bitten, auch meiner Sellung zu dem von Herrn Dr. H. Schreiber veröffentlichten Artikel in Ihrer vielgelesenen Wochenschrift, „Zur Frage des Gemeindebundes“, Raum zu verleihen.

Seit Beginn des Krieges ist es des Burgfriedens halber grundsätzlich, daß alle politischen, nationalen, konfessionellen, ja sogar gewerblichen Gegensätze in Wort und Schrift beiseite zu stellen sind. Alles Trennende soll gemieden, alles Einigende gefördert werden, und da sollte gerade das österreichische Judentum jetzt eine so heile Sache, wie die Frage des Gemeindebundes, zur Diskussion stellen? Ohne mich in der Sache selbst zu äußern, sage ich: „Hand weg, es werden bessere und friedliche Zeiten kommen!“

Hochachtungsvoll

Bernhard Hößbauer.

Die „Befreiung“ von Rotrußland.

Wie die „Befreiung“ von Rotrußland, mit der man den russischen Einbruch nach Galizien vor der Welt- und Nachwelt zu rechtfertigen versucht, in Wirklichkeit ausgesehen hat, das ist aus zahlreichen Schilderungen zu entnehmen, die von Personen herrühren, welche die „Befreiung“ mitgemacht haben und sich nun gläubig preisen, von den Befreieren erlöst zu sein. So schreibt ein öffentlicher Beamter aus Horodenka: „Es fehlt mir an Worten, um das Elend der Bevölkerung zu beschreiben. Ungefähr dreihundert Häuser sind niedergebrannt und dem Erdboden gleichgemacht worden, in den anderen Häusern wurde geplündert und sonstiger Schaden angerichtet. Ramentlich das Eigentum der Juden ist vollständig zugegrunde gegangen. Als die Russen zum zweitenmal in die Stadt einzogen, haben sie sechs Juden an den Telegraphenstangen auf dem Ringplatz gehängt, vier erschossen, mehr als vierzig Männer, Frauen und Kinder auf dem Marktplatz entkleidet und der Reihe nach über einen Tisch gelegt, wo die Aermsten so lange mit Knüten geprügelt wurden, bis von jedem das Blut in Strömen floß. Während dieser grausamen Prozedur spielte daneben die Militärmusik und die Rosen tanzten umher. Die Gotteshäuser wurden eingestört und ein Jude, der die heiligen Gegenstände retten wollte, wurde deshalb gehängt. . . .“ — Von einem Priester erhalten wir folgende Zuschrift: „Ungefähr sechs Monate waren die Russen in unserer Stadt Tarnow. Da gab es schwere Zeiten für jene, die in der Stadt bleiben muhten. Räubereien, Diebstähle, Verdächtigungen wegen Spionage waren das tägliche Brot der zurückgebliebenen Bewohner. Alle Regierungsgebäude wurden von den Soldaten beschädigt, am meisten haben die Gerichtsgebäude gelitten. Alles, was dort durch Jahrzehnte gesammelt wurde, ist vernichtet. Alles, was dort durch Feuer zerstört wurde, ist verbrannt. Nur ein Gebäude, wo Registratur, Archiv, Bibliothek und Grundbuchszeichnungen aufbewahrt wurden, ist

gerettet geblieben. Hier verteidigten Gerichtsoffizial Ludwig Mauck mit den Dienern Josef Turek, Johann Pawłowski, Laurenz Tirlit und Josef Schmidt bei Tag und Nacht die ihnen anvertrauten Asten, wurden aber wiederholt mishandelt, geschlagen und beschimpft, bis unsere einziehenden Truppen die Stadt befreiten.“ — Die Pflegeschwestern vom Roten Kreuz Heidiwig und Milli, die in Tarnow unter dem Namen „Choleraschwestern“ bekannt sind, erzählen: „Wir waren gleich nach Kriegsbeginn nach Tarnow berordert worden, um dort in der zum Reserve-spitäl des Albertsklosters gehörenden Infektionsbaracke Dienst zu machen. Als die Russen herannahmen, wurde die Sanitätsmannschaft abgezogen und wir blieben mit 86 Cholerakranken zurück. Die Russen haben uns dann noch weitere Kräfte geschickt, so daß wir insgesamt 198 zum größten Teil an Cholera, einige an schwarzen Blattern erkrankte in Pflege hatten, für die wir allein sorgen mußten. Wir mußten auch für sie kochen. 33 sind gestorben, die anderen haben wir gerettet. Als die Russen im Dezember Tarnow räumten, haben sie alle Kranken mitgenommen, wir blieben zurück, um noch weiterhin unserem Pflegedienst zu obliegen. Anfangs hatten wir unsere Verpflegungsgebühren auch unter der Russenherrschaft bekommen, später aber nichts mehr. Die Russen haben uns auch bei ihrem Wiederkommen keine Unterstützung gegeben, so daß wir hätten verhungern müssen, wenn sich nicht die jüdische Bevölkerung unserer angenommen hätte. Obwohl die Leute selbst nichts hatten, halfen sie uns doch aus, wo sie konnten, ja sie dachten sogar daran, uns, deren die eigenen Glaubensgenossen so vollständig vergessen hatten, das Christfest begehen zu helfen. Schließlich bekamen wir ein Verpflegsgeld von Kr. 2.— täglich. Aber was bedeutete das, wenn das Kilo Brot Kr. 3.20, der Liter Milch Kr. 1.—, Mehl Kr. 2.80, Jeder Kr. 2.40, Salz Kr. 1.40 per Kilogramm, eine Zitrone Kr. 1.20 kosteten. Am 30. Januar wurden wir als Spione verhaftet und dreizehn Stunden weit auf einem elenden Leiterwagen nach Radomysle gebracht, wo wir spät nachts ankamen, sofort verhört und bis zum Morgen fortwährend einvernommen wurden. Endlich sahen die Russen ein, daß wir keine Auspäherinnen seien und ließen uns frei. Wir hatten öfters Gelegenheit, uns der Juden anzunehmen, die von den Russen zum härtesten Frondienst mit der Peitsche getrieben wurden, denn die russischen Soldaten respektierten unser Rotes Kreuz.“

Die Lage der aus Galizien nach Russland verschleppten Geiseln.

„Kijewskaja Mysl“ berichtet: Die Mitglieder der in Kiew eingetroffenen Abordnungen des Komitees „Großbritannien, Polen und Galizien“ besuchten das vom lokalen jüdischen Komitee für jüdische Auswanderer aus Galizien hergerichtete Lager, das in dem zu diesem Zwecke eigens gemieteten Hause Nr. 62 auf der Chrystowskaja untergebracht wurde. Die Abordnung besichtigte, nachdem sie sich mit der Hilfeleistung für die Galizianer bekannt gemacht hatte, diesen Punkt zweimal.

Die Dertlichkeit ist normaler Weise für zweihundert Menschen hergerichtet. Gleichwohl wurden dorthin in diesen Tagen über 2400 Expatriierte geschafft. Eine solche ungeheure Masse kann das Gebäude nicht fassen und man hat alle neu Eingetroffenen im Garten des Hauses in Zelten und rasch hergerichteten hölzernen Baracken untergebracht. Die Abordnung hat dieses Lager besucht und dort über sechstausend Expatriierte getroffen. Unter ihnen sind viele Kinder, Frauen und Greise. Die Abordnung traf einen 83-jährigen Mann, der seit sechs Jahren gelähmt und der Möglichkeit beraubt ist, sich selbst zu bewegen. Auch zwei fast hundertjährige trafen sie, einen 93 Jahre, den anderen 92. Unter den Expatriierten gibt es einige Geisteskranken, einen von diesen, der Anzeichen von Tollwut zeigte, mußte man im Chrystowskaja isolieren. Unter den Geisteskranken senkt die Aufmerksamkeit auf sich ein Greis, der erst vor kurzem des Verstandes beraubt wurde, schon nach seinem Eintreffen in Kiew, und zwar aus folgender Ursache: Der Greis kam nach Kiew mit seiner Familie und der Familie seines Sohnes. Auf dem Wege erfuhr er, daß sein in Galizien gebliebener Sohn zufällig durch ein Schrapnell getötet wurde. Die Nachricht traf den Greis tief, gleichwohl aber blieb er mutig und teilte seine mutige Stimmung auch der ganzen Familie mit. In Kiew verrichtete der Greis seiner Religion gemäß eine siebentägige Trauer. Allmählich schien er das Unglück zu vergessen, da kam

plötzlich mit einer neuen Partie sein Sohn nach Kiew. Den lebenden Sohn nahm der Greis für ein Gespenst und das erschütterte ihn so, daß er den Verstand verlor und in stillen Irren verfiel.

Das jüdische Komitee traf alle Maßnahmen, um die Gefundenen von den Kranken zu isolieren und die Einschleppung von ansteckenden Krankheiten im Lager zu verhindern. Bei der Ankunft einer neuen Partie untersucht sie aufmerksam das medizinische Personal. Dorthin werden sie nur nach einem Bade in einem besonders eingerichteten Hause gebracht, ihre Sachen werden desinfiziert und allen wird frische Wäsche gegeben. Die neue Partie bringt man sodann im Garten in Zelten unter, und wenn sich im Laufe von einigen Tagen keine Krankheiten zeigen, kommen sie in die hölzernen Baracken oder in die Wohnungen. (Augenscheinlich handelt es sich um Juden, die mit Gewalt aus Galizien fortgeschleppt wurden.)

Nachdem die Mitglieder der Delegation dieses Lager aufmerksam besichtigt hatten, begaben sie sich mit der Präsidentin Fürstin Barjatinskaja-Jaworska (eine frühere Petersburger Schauspielerin), um die Wohnungen zu besichtigen, in denen die galizischen Intellektuellen untergebracht wurden. Für die Intelligenz haben die Vertreter des jüdischen Komitees eine spezielle Wohnung beigestellt, in der sich Betten befinden. Unter den Bewohnern derselben befinden sich unter anderem einige hervorragende österreichische Juden: der Rektor der Lemberger Universität Professor Beck, das Mitglied des österreichischen Reichsrates, der Bürgermeister der Stadt Bloczow, Dr. Gold, der Präsident der jüdischen Kultusgemeinde in Lemberg Diemann, der bekannte Augenarzt Dr. Sion, der Advokat Oberbauch und andere. (Alle mit Gewalt fortgeschleppt.) Die Unterbringung der Intelligenz ist sehr eng. In einem Zimmer sind fünf bis sechs Mann. Der Rektor der Lemberger Universität Beck wandte sich an die Fürstin Barjatinskaja in französischer Sprache mit der Bitte, wenn möglich der Intelligenz zu helfen, daß ihr erlaubt werde, sich in großen Städten, wo es Bibliotheken gibt, anzusiedeln.

Vermischtes.

Kranzablösungsspenden zugunsten der Chetwa-Kadicha in Wien
I. Seitenstettengasse 4
für arme frische Glaubensgenossen.

Anlässlich des Ablebens des sel. J. Eisenlamm: Emanuel Eisenlamm Kr. 10.—, Emanuel Eisenlamm für Flüchtlinge 10.— Zusammen Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Ernestine Klepner: B. Klepner Kr. 35.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Karoline Sachsel: Jenny Mayer Kr. 10.—, Hermann Kron 10.—, Dr. Desider Friedmann 10.—, Dr. Josef Gelber und Frau für Flüchtlinge 10.—, Julius Angel und Frau 20.— Zusammen Kr. 60.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Friedrich Rajai: Dr. H. Telesh und Frau 10.—, Dr. J. Eisenschitz für Flüchtlinge 10.—, Dr. J. Eisenschitz 10.—, Rudolf Durst 25.—, Prof. A. Löffler für Flüchtlinge 20.—, Leo Kann für Flüchtlinge 20.— Zusammen Kr. 95.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Alice Schwiger: Rauscher & Co. Kr. 25.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Rosa Kohn: Berta und Olga Seligmann Kr. 10.—, Turnauer 10.— Zusammen Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Wilhelm Goldberg: Julius Silberger Kr. 30.—, Dr. Julius Rubin 20.—, Gustav und Ida Holitscher 10.— Zusammen Kr. 60.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Nathan Vogel: Martha und Franz Schweinburg Kr. 4.—, Emil Brunner 20.—, Gisela Preis 3.— Zusammen Kr. 27.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Gustav Herrmann: Richard Bid Kr. 10.—, Josef Dreßler 10.—, Sig. und Helene Kornmehl 10.— Zusammen Kr. 30.—

Anlässlich des Ablebens des sel. David Suchmann: Moriz Bondi Kr. 10.—, Leopold Suchmann 4.—, Hermann Neubauer 6.—, Eduard Sassa 5.—. Zusammen Kr. 25.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. Emanuel Papernit: Perez Papernit Kr. 10.—, Bronislav und Kardina Mechlowicz 10.—, Goldstein 5.—, Mechlowiczowica 10.—, Gustav Steiner 5.—, David Byznik 5.—. Zusammen Kr. 45.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. Ignaz Schulhof: Adolf Wellisch Kr. 20.—, Pauline Frankl 10.—, Leopold Pid 10.—, Samuel Heinrich Troller 10.—, Karl Polacsek 3.—, Janla und Jakob Karpeles 10.—, Direktor Alois Weishut 30.—, Doktor Hans Weishut 20.—, Frix und Tinorl Hirsch 20.—, Wilhelm Weiß 10.—, Karl Troller 10.—, Leopold Schulhof 5.—. Zusammen Kr. 158.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. Rosa Tintner: Klara Brunner, für Flüchtlinge Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. Robert Schulhof: Oscar Schulhof Kr. 10.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. Sigmund Sonnenchein: Dr. E. Ritter Kr. 10.—, Albert und Klara Deixner 5.—. Zusammen Kr. 15.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. Rosa Holzer: J. König Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. Moriz Batscha: Gustav Adler Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. Ch. M. Hoh: Familie Singer-Barber Kr. 10.—, Dr. Freivogel, für galizische Flüchtlinge 10.—. Zusammen Kr. 20.—.

Wien. Samstag, den 24. d. M., hat anlässlich der Jahresfeier des vor einem Jahre dahingegangenen Obmannes des Bethaus-Bvereines „Beth Hatfilah“, Gottlieb Bettelheim, im Sitzungssaale des Vereines um halb 8 Uhr abends die feierliche Enthüllung des Bildnisses des Verbliebenen stattgefunden. Schon um 7 Uhr erschienen im hellerleuchteten Saale der Delegierte des Kultusvorstandes Herr Dr. Heinrich Schreiber, die Vorstandsmitglieder des Bethaus-Bvereines und des Wohltätigkeitsvereines „Frauenhort“, Frau Sofie Dittner, Vizepräsidentin des Vereines „Ferienheim“, die Familie und Freunde der Familie Bettelheim, die Funktionäre des Tempels, Sr. Ehrenwürden Herr Rabbiner Dr. Schwartz, Erster Kantor Mayerowitz sowie viele andere. Um halb acht Uhr trat der jetzige Obmann Dr. Moriz Schnepf vor das Bildnis und hielt folgende Ansprache:

Berehrte Anwesende!

Anlässlich der ersten Jahresfeier nach unserem unvergesslichen Obmann, Gottlieb Bettelheim, haben wir uns heute hier versammelt, um in pietätvoller Pflichterfüllung das Andenken des leider zu früh Verchiedenen zu ehren. Bewegten Herzens und wehmütigen Empfindens gedenke ich heute der rafflohen und ehrerbietlichen Tätigkeit eines Mannes, der durch Jahrzehnte hindurch, sich um das Wohl und Gedeihen unseres Vereines bemühte. In diesem Saale hat der Verewigte zielbewußt mit den Vorstandskollegen die Angelegenheiten des Vereines beraten und mit unvergleichlicher Energie die Interessen desselben gewahrt. Seiner Initiative verdanken wir es, daß, als unser Verein einen Teil der Pflichten der israel. Kultusgemeinde, bezüglich der Andachtsstätten und Seelsorge des 9. Bezirkes, übernahm, der ländl. Vorstand der israel. Kultusgemeinde unserem Vereine in loyalen Entgegenkommen auch gewisse Rechte erteilte, wodurch das Ansehen unseres Vereines gehoben und sein Bestehen ermöglicht wurde. Unablässig war er bemüht, den Gottesdienst in unserem Vereinstempel schöner und weihevoller zu gestalten, um den Andächtigen eine würdige Stätte der Erbauung zu schaffen. Aber nicht nur für den Ritus allein sorgte er; die armen und bedrängten Glaubensgenossen sollten durch die Gründung des Wohltätigkeitsvereines „Frauenhort“ eine Institution bekommen, wo edle Frauen helfen sollten, die Not zu mildern und die Armut zu stützen. Vielfach waren die Akte seiner privaten und öffentlichen Wohltätigkeit und ich müßte stundenlang berichten, wodurch Gottlieb Bettelheim sich verdient gemacht hat.

In Dankbarkeit für alle seine Bemühungen zum Wohle der jüdischen Bevölkerung hat der Vorstand unseres Vereines beschlossen, zur Ehrung des Verbliebenen, sein Bildnis für ewige Zeiten im Sitzungssaale des Vereines anzubringen.

Durch die Munificenz der Familie Bettelheim, welche das Bildnis als Weihegabe uns überließ, konnte dieser Beschluß in schönster Weise ausgeführt werden. Es falle nun die Hülle und möge dieses Bildnis die jeweiligen Vorstände unseres Vereines, sowie des Vereines „Frauenhort“, stets daran erinnern, was Gottlieb Bettelheim für unseren Verein und die Wohlfahrtseinrich-

tungen für die jüdische Bevölkerung geleistet hat.
Ehre seinem Andenken!"

Nach der Enthüllung des Bildnisses ergriff Herr Augustusvorsteher Dr. H. Schreiber das Wort, um einen warmgefühlteten Nachruf zu halten, in welchem er die Verdienste Gottlieb Bettelheims hervorhob. Hierauf sprach die Präsidentin des Frauenvereines „Frauenhort“ Frau Regina Kopstein mit tiefer Rührung den Dank für die vielen Wohltaten, die der Verstorbene dem Vereine erwiesen. Um 8 Uhr war die ernste und würdige Feier zu Ende, worauf sich sämtliche Anwesenden in den Innenraum des Gotteshauses begaben, wo die üblichen Jahrzeitsgebete verrichtet wurden.

Spenden für die Notleidenden in Palästina.

H. R. 2 Kr. Jakob Bodel aus Lemberg; H. R. 18 Kr. Frau Eleonore Rosenbusch, derzeit Wien (als Neder für die Genesung ihres im Felde erkrankten Sohnes Marzell Rosenbusch); H. R. 70 Kr. durch Herrn Kultusrat Dr. Ed. Baß, Mähr.-Weißkirchen (von Dr. Herm. Chajes, Frau Dr. Elsa Schäßler, Frau Dr. Dora Wasserberg, Dr. Horn, Dr. Landau, Dr. Schär, t. u. t. Oberleutnant Ad. Stern, Dr. Goldstein, Dr. M. Andermann und dessen Gattin, die Aerztin Frau Dr. Andermann, sämtliche im t. u. t. Militär-Beobachtungspitale Mähr.-Weißkirchen); H. R. 2 Kr. je Kr. 4000.— Brüder Gutmann, Wien; H. R. Kr. 100.— Frau Sarah von Stern, Wien, durch Rabbiner Dr. Grunwald (und Kr. 100.— für andere Wohltätigkeitszwecke); H. R. Kr. 4.— Michael Seligsohn aus Krakau, derzeit Baden bei Wien; H. R. Kr. 3.— Frau Kaz; H. R. Kr. 1.— B. Johann, Wien; H. R. Kr. 7.— Rabbiner Dr. Gutmann, Lemberg; H. R. Kr. 27.— Rabbiner Dr. Levin, Nikolsburg.

Unserer „Hilfskommission 1915“ sind in letzter Zeit neu beigetreten:

Gutsbesitzer Dr. Rappaport, Lemberg; Prof. Dr. Schorr, Privatdozent, Lemberg; Rabbiner Prof. Dr. Hirsch, Kramau; Oberrabbiner Dr. Wissel, Sarajewo; Rabbiner Dr. Stöhrer, Trebitsch; Rabbiner Prof. Dr. Lemdörfer, Teichen; Kultuspräses Dr. S. Eberstein, Teichen; Rabbiner Dr. Kantor, Zwittau; Kultuspräses Dr. Weihlort, Tabor; Rabbiner Dr. Oppenheim, Olmuz.

Weitere Spenden in der nächsten Beilage.

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen:

Anlässlich des Ablebens des Herrn Dr. Erwin Haas, von Moriz und Cäcilie Haas, Wella Kr. 15.— und von Irene Marcel Brasch, Wella Kr. 15.—. Von „M. R.“ Kr. 10.—. Von Weiß & Kraus, 1. Bez., Rabensteig Kr. 20.—.

Spenden für Verwundete und Kranke im Felde.

Anlässlich des Ablebens des Herrn Dr. Erwin Haas, von Moriz und Cäcilie Haas, Wella Kr. 15.— und von Irene Marcel Brasch, Wella Kr. 15.—.

Zum Ankauf von Lebensmittel für die Notleidenden in Galizien von Herrn Hermann König, Wien Kr. 50.—.

Familie Schimerlit in Ziersdorf Kr. 8.—.

Verein „Machsike hadath“

Wien, II., Ob. Augartenstraße 40.

Zugunsten der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugelommen:

Firma Emil und August Lederer Kr. 50.—; Frl. Anni Miesto, Sammlung 40.—; Moriz Wiener durch Frau März 20.—; Sammlung Frau Kurzer 10.—; Direktor Benno Kahane 5.—; E. Mendechowicz durch Frau Dr. Dobschik 4.—; Kraus aus Trenzian-Teplitz durch Frau Edelstein 4.—; R. durch Frau Edelstein 2.—; Rottenstein 30.—; zusammen Kr. 165.—.

Spenden für den Verein werden gebeten an unseren Kassier Herrn Simon Sternberg, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, oder durch Posterlagschein 106.318 zu überweisen.

5. Spendenausweis für Schulen der Agudas Isroel, Wien

Muschel, Tarnow Kr. 1.—, Herold, Sokal 1.—, Falt, Wien 1.—, Goldhofer, Tarnopol 1.—, Ohrenstein, Podhájce 1.—, Schwarz Horodenka 1.—, Zwiebel, Kolomea 1.—, Willner, Sanok 1.—, Sammler, Radworna 1.—, Wald, Radworna 1.—, Sperber, Kalinow 1.—, Bogen, Kalinow 1.—, Schäfer, Chodorow 1.—, Ruchem 1.—, Lipischuk 2.—, Mandel 1.—, Weiß 1.—, Großkopf 1.—, Breitmann, Wien 5.—, Ungenannter, Wien 10.—, Schiffmann, Risko 2.— Abisen, Mużynna 1.—, Thaler, Magierow 2.—, Gniwisch,

Majerow 1.— Biegeleisen, Rudolf 1.— Horowitz, Limanow 1.— Lechter, Belz 1.— Jakob, Muszyna 1.— Minzer, Belz 1.— Strauchler 1.— Reith 1.— Jakob, Muszyna 1.— Straucher 1.— Biegeleisen, Rudolf 1.— Bloch, Kolomea 1.— Lernher, Trembowla 3.— Keller, Melic 1.— Horowitz, Przemysl 2.— Schwadron, Halitz 1.— Rorn, Lemberg 2.— Neumark, Hutsiatyn 1.— Odawa, Brody 1.— Schwarz, Ropoczyn 1.— Samet, Czernowit 1.— Weiszberg, Wien 10.— Weinstd, Kitow 20.— Rabbiner Rimmwald, Myrow 1.— Ehrw. Rabbiner Heschel 360.— Oskar Neurath, Wien 20.— Isidor Winter, Wien 10.— Jakob Habel, Lemberg 2.— Feigenbaum, Tarnopol 2.— Kolinto, Kelz 1.— Brester, Brzezan 1.— Licht, Jaroslau 2.— Meerklas 1.— Sammler, Radworna 1.— Starkmann, Cieszanow 1.— Langiger 1.— Heilberg 1.— Blacher 1.— Jaroslawicz 1.— Prager 1.— Schmidler 1.— Mayer 1.— Tunis, Saslow 1.— Rap, Sniatyn 2.— Königsberg, Sieniawa 1.— Engelberg 1.— Pechthold 1.— Mandel 1.— Perl, Balzowa 2.— Reisberg, Ropoczynce 1.— Summe Kr. 159.60.

Wien. Der mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrates bekleidete Haus-, Hof- und Staatsarchivar Dr. Artur Goldmann wurde zum Sektionsrat im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ernannt.

Allerhöchster Dank für das Huldigungstelegramm der Zionistischen Partei anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg.

Das Präsidium des Exekutivkomites der Zionistischen Partei Österreichs erhielt die behördliche Verständigung, daß ihm im Allerhöchsten Auftrage für die anlässlich der Wiedereroberung Lembergs telegraphisch zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung der Allerhöchste Dank bekanntgegeben wird.

Wien (Spenden). Zwecks Beschaffung von Ritualien (Gebetbücher, Schausädenkleider, Taschengebetbücher) für verwundete israelitische Soldaten sind eingegangen bei Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bez., Alserstraße 50: Josef Grünfeld, Ung.-Ostrau, 1 Paar Teslin, diverse Bücher; N. N. durch den Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuze 3 Paar Teslin; Josef Insel 10 Gebetbücher; Moritz Fein 10 Gebetbücher. — Teslin, Teslin sowie alte hebräische Bücher sind zu senden an Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bez., Alserstraße 50. In loco wird auf Wunsch abgeholt.

Oesterr.-ung. Kantorenverein in Wien.

Die seinerzeit eingeleitete Aktion zur Unterstüzung geflüchteter Kantoren und deren Familien aus Galizien und der Bukowina hat ein glänzendes Ergebnis gezeitigt. Da nun dem größten Teile der Flüchtlinge die Möglichkeit einer Rückkehr in die Heimat gegeben ist, betrachtet der Oesterr.-ung. Kantorenverein diese segensreiche Aktion für abgeschlossen und erlaubt sich der gefertigte Vorstand, auf diesem Wege allen Gönern und Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen mit der ergebenen Bitte, dem Vereine auch ferner in seinen Bestrebungen fördern zu wollen.

Oberkantor Jakob Bauer, Präsident.
Oberkantor S. Dünemann, Vizepräsident.
Oberkantor Josef Morgenstern, Vizepräsident.
Erster Kanton S. Turberger, Kassier.
Oberkantor G. Friedländer, Schriftführer.
Oberkantoren L. Sererebnik, J. Bassler, J. Schlesinger, J. Manrowitsch, Kantoren Josef Grob, Siegfried Rohr, Vorstandsmitglieder.

Spenderausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Beim Oberkantor Don Fuchs sind nachstehende Spenden eingelaufen:

Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien	Kr. 200.—
Bosnische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, 1. Bez.	" 100.—
Unionbank, Warenabteilung, Wien	" 60.—
Oesterr. Portland-Zement-Fabriks-Aktiengesellschaft	" 50.—
Adolf Stössel, 1. Bez.	" 50.—
A. v. S.	" 50.—
Ad. Mofer, 2. Bez.	" 25.—
Dr. Julius Fleisch, Wien	" 20.—
Ungarische Holzhandels-Aktiengesellschaft, 1. Bez.	" 20.—

Max Bienenfeld, 1. Bez., Chefredakteur Jacques Sachs, 3. Bez., Rudolf Goldstein, 2. Bez., Dr. Alois Hauser, 17. Bez., Ostar Schramel, 2. Bez., York Steiner, 17. Bez., Markus Glüsmann, 17. Bez., Paul Mendl, 7. Bez., Ignaz Spielmann, Baden, Dr. Heinrich Tritsch, Hof- und Gerichtsadvokat, 16. Bez., Noe Stroh, 1. Bez., Altmannsdorfer Ledersfabrik Schnabel & Comp., 12. Bez., je Kr. 10.—; Parfumeriewaren Ludwig Deutsch, 15. Bez., Josef F., 2. Bez., Samson Schreiber, 17. Bez., je Kr. 6.—; Josefs-thaler Gummi- und Asbestwarenfabrik, G. m. b. H., 9. Bez.,

Adolf Singer, 13. Bez., Eduard Freiberger 17. Bez., Direktor Heinrich Redlich, 8. Bez., Armin Bondi, 6. Bez., Sigmund Schid, 14. Bez., J. Rörner, 2. Bez., L. Großlicht, 2. Bez., Philipp Zwider, 2. Bez., S. Frank, 2. Bez., Simon Czucza, 21. Bez., Bela Selules, 6. Bez., Ludwig Sekules, 6. Bez., Dr. Arnold Reiser, 1. Bez., M. L. Schmilowicz, 4. Bez., Holger J., 17. Bez., Dr. W. Baumann, Aussig, Josef Grob, 2. Bez., Armin Pollak, 6. Bez., Anna Müller, 13. Bez., Bela Schwartz, 7. Bez., J. Operer, 14. Bez., Karl Kleinberger, 7. Bez., Modehaus Zerner, I. u. I. Hof- und Kammertiefenfert., 1. Bez., Ludwig Eisner, 2. Bez., Katharina Jerusalem, 13. Bez., je Kr. 5.—; Alois Winterstein, 17. Bez., Alex. Klein, 6. Bez., Armin Klein, 6. Bez., Moriz Kerpner, je Kr. 4.—; A. Karel, 14. Bez., Isidor Pollak, Fabriksdirektor, Wien-Stadtlauf, Albert Knops, 7. Bez., Alois Reich, 14. Bez., Dawid Reich, 14. Bez., Moriz Stern, 17. Bez., G. Willmann, Ingenieur, 5. Bez., Sigmund Brandweiner, 1. Bez., Franz Raß, 2. Bez., Sigmund Raß, 2. Bez., Josef Löwy, 2. Bez., je Kr. 3.—; Bernhard Schwarz, 2. Bez., Armin Friedmann, 9. Bez., Schliffasse 2, Bernhard Koranji, 2. Bez., Ig. Kaslowitz, 2. Bez., Georg Weiß, 3. Bez., Seiden- und Gummi-Appretur Moritz Mayer, 14. Bez., Adolf Schwebel, 2. Bez., Markus Weiß, 15. Bez., Karl Sax, 7. Bez., Albert Ruzel, 14. Bez., Bernhard Klepner, 2. Bez., Jacques Fischhof, 2. Bez., Jahnarzt Dr. Sigm. Nazler, 6. Bez., Robert Mandl, Lederhändler, 16. Bez., Hugo Angemahr, 7. Bez., Arthur Lustig, 21. Bez., Wilhelm Klepner, 2. Bez., Jean Frei, 2. Bez., Dr. Wolf Hermann, 7. Bez., Josef Rubinstei, 7. Bez., Dawid Pächt, 13. Bez., Ignaz Bogynasly, 7. Bez., G. Wasservogel, 16. Bez., Max Hirsch, Schneider, 2. Bez., Ignaz Grob, 2. Bez., je Kr. 2.—; A. L. Eger, 21. Bez., S. Gerstl, Reichenau, Niederösterreich, Emanuel Strände, 16. Bez., Dr. A. Ullrich, 16. Bez., Fr. Ramillo Winternitz, 7. Bez., Dr. Wilhelm Loew, 8. Bez., Bernhard Selig, 7. Bez., Karl Bondy, 6. Bez., Max Schimmer, 6. Bez., Wilhelm Glasz, 2. Bez., Jakob Gewürz, Niederösterreich, 20. Bez., Johann Epstein, 15. Bez., A. L. 6. Bez., Adolf Mautner & Co., 7. Bez., Bank- und Escomptegesellschaft S. Sokel, 6. Bez., Heinrich Heinsheimer, 2. Bez., Eduard Friedmann, 2. Bez., Julius E. Mayer, 14. Bez., Jahnarzt M. U. Dr. Edmund Kraus, 7. Bez., Dawid Ehrenfranz, 2. Bez., Warenhaus D. Fleischmann, 21. Bez., je Kr. 1.—

Das gefertigte Komitee dankt allen geehrten Spendern für die freundliche Unterstützung der Wohltätigkeitsaktion und bittet auch ferner seiner exilierten Kollegen nicht zu vergessen.

Um Irrtümer vorzubeugen, erklärt das gefertigte Komitee, daß es nicht identisch ist mit dem österreichisch-ungarischen Kantorenverein und den Enunciationen desselben vollkommen ferne steht. Namens des wohltätigen Zweedes sprechen wir ihm zwar Dank und Anerkennung dafür aus, da er uns in unseren Bestrebungen unterstützt und auch sein Scherlein den unglücklichen Kollegen zugänglich hat, aber das gefertigte Komitee ist leider nicht in der glücklichen Lage, seine Aktion zugunsten der exilierten Kollegen abzuschließen. Im Gegenteile. Tag für Tag laufen neue Gesuche mit der Bitte um Unterstützungen ein, die wir nach dem Maße unserer Mittel so rasch als möglich erledigen; aber obgleich wir im Laufe der letzten Monate nahezu Kr. 15.000.— an Unterstützungen verteilt haben, so genügte das kaum, da fast 400 Personen unterstützt werden müssen, um die allernotwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die gegenwärtig von uns unterstützten Kantorenfamilien befinden sich derzeit alle noch in Wien oder in den ihnen zugewiesenen Konfinierungs- und Internierungsorten, wo sie nach wie vor unter den herrschenden Teuerungsverhältnissen bittere Not leiden. Bei dem siegreichen Vorgehen unserer heldenmütigen verbündeten Truppen, ist aber die Rückkehr in ihre Heimat in nahe Aussicht gestellt. Gerade im Hinblick auf diesen günstigen und von uns allen ersehnten Fall appellieren wir heute aufs neue an die Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte:

Lasset die Träger des jüdischen Gottesdienstes, ihre Frauen und Kinder nicht in Not verfallen und helft uns in unseren Bestrebungen, ihnen bei der Rückkehr in ihre verarmten Gemeinden, in ihre ausgeraubten und verwüsteten Heimstätten zur Wiederaufzehrung derselben beizustehen und sie über die erste und schwerste Zeit hinwegzubringen. Denn ein trauriges Los droht ihnen bei ihrer Heimkehr, entblößt aller Mittel und herabgesunken durch ein monatelanges Exil.

Über unseren Aufruf sind uns zu unserer großen Freude auch von den durch ihre Wohltätigkeit bekannten deutschen Gemeinden für die flüchtigen notleidenden Kantoren Spenden in größerer Zahl zugelassen, die wir nach und nach in diesem Blatte veröffentlichten werden. Es ist uns aber ein Herzensbedürfnis, heute an dieser Stelle den verehrlichen Gemeinden und jedem einzelnen Spender dafür besten Dank zu sagen, daß sie sich würdig des großen Deutschland, unserer armen Kollegen angesehen haben.

Es sind aus dem Deutschen Reich bei Oberkantor Don Fuchs an Spenden eingelangt:
Kantor H. Apfelbaum, Gnesen, 353 und 130 Mark, zusammen Kr. 639.49
Israelitische Religionsgemeinde, Dresden " 200.—
Israelitische Gemeinde, Frankfurt am Main " 100.—

Israelitische Gemeinde, Melsungen	"	79.20
Kantor M. Manes und Brüder Adolf und Theodor	"	75.—
Manes, Nürnberg	"	28.68
Israelitische Gemeinde, Langendorf, Kreis Gleiwitz	"	13.15
Oberkantor Wilhelm Heimann, Bromberg	"	13.15
Israelitische Gemeinde, Namslau	"	20.—
Synagogengemeinde, Heine, Hannover	"	39.47
Synagogengemeinde, Hameln an der Weser	"	30.52
S. Nathan, Lehrer und Kantor, Schule in Pommern	"	5.—
Adolf Kirschner, Berlin, Schellstraße 3	"	6.57
R. Jozlowsky, Hamburg, Grindelhof 26	"	46.04
Adolf Karsseboom, Sammlung in Wismar	"	30.26
Salo Lewin, Kantor in Schwiebus	"	13.15
L. Uhlsfelder, Lehrer in Wilhelmsdorf	"	26.—
M. J. Goldschmidt, Twistringen	"	6.31
Heimann Rosenthal, Philippstein	"	6.57
A. Weinberg, Erkelenz	"	15.—
Israelitische Religionsgemeinde, Berlin-Lichtenfelde	"	13.15
Vorstand der Synagogengemeinde Dramburg	"	10.52
Kultusvorsteher A. Kahn, Grenzhausen	"	26.31
Israelitische Gemeinde, Eichwege, Bez. Kassel	"	60.—
Synagogengemeinde, Deutsch-Krone	"	19.73
Israelitische Gemeinde, Stolberg	"	13.15
Synagogengemeinde, Strehlen, Vorstand Landsberger, Schlesien	"	13.15
B. J. Weinsberg, Werther, Westfalen	"	13.15
Philipp Cohn, Vorstand der Gemeinde Polzin	"	6.57
Leopold Friedmann und H. Nathan, Iduny, Posen	"	6.57
Kapellmeister S. Elsner, Breslau	"	5.32

Sammlung des Herrn Kantors Dawid Eliahu Lewin der Synagogengemeinde Mirstadt:

Herren Hermann Neumann Mf. 5.—, Kantor Dawid Eliahu Lewin 2.— Markus Hartmann 2.—, Salo Hartmann 5.—, Frau Moritz Neumann Ostrowo 3.—, Fr. Flora Hartmann, Bimsbau 1.—, Frau J. Ultmann 2.—, Frau Polacz 1.—, Herren Adolf Neumann 1.—, Moritz Beuda 1.—, Viktor Brill 1.—, Leopold Ostrowski 1.—, Louis Ostrowski 1.—, Karl Neumann 2.—, Samuel Tischler —75, W. Wolff —50, Hermann Grabowksi —50, J. Marcus —50, Hermann Brill —50, Konrad Seidel —75, Aron Kaiser —50, Frau Lotmann —30, Knabe Ismar Seudel —30, Knabe Sigmund Ostrowski —50, Knabe Mase Wolff —25; zusammen Mf. 33.35 = Kr. 43.87.

Sammlung des Herrn Kantors h. Sußmann der Synagogengemeinde, Tarnowitz, Preuß.-Schlesien:

Frau Scherer Mf. 2.—, Bodländer 3.—, Herren Stadtrat Pinski 5.— Benno Cohn 5.—, Alexander Cohn 5.—, Graeber 1.— Otto Panofski 6.—, Julius Fischler 2.—, Roher 3.—, Th. Behusch 3.—, A. Panofski 5.—, Frau Adelheid Guttmann 3.—, Herren Felix Behusch 3.—, Wiener 2.—, Ansbach 2.—, S. Behusch 2.—, J. Lutz 3.—, Tochet 3.—, J. Hirschmann 3.—, E. Hirschmann 2.—, S. Böhm 2.—, Frau Amalie Bloch 2.—, Frau Böhm und Frau Königsfeld 2.—, Herren Schaefer 2.—, Brünner 1.—, A. Perlberg 1.—, G. Böhm 2.—, E. Fischer 3.—, J. Schweiger 2.—, Rechtsanwalt Werner 3.—, S. Bloch 3.—, S. Ramm 2.—, Albert Panofski 2.—, S. Tropowitz 2.—, A. Behusch 2.—; zusammen Mf. 95.— = Kr. 125.—.

Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel. Besitzer des Ehrenzeichens 2. Klasse vom „Roten Kreuz“ Obmann.

M. Matyas, M. B. Kaufmann, J. Schleifer, G. Margulies, Erste Kantoren.

L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.

J. Löwit, Kantor und Chordirigent.

J. Smotrichy, B. Jilmer, M. Harendorf, M. Weißmann, Kantoren.

Freundliche Spenden wolle man an den Oberkantor Don Fuchs, Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Konto Nr. 28127, senden.

Dankdagung.

Die Gefertigten sprechen dem Unterstützungsverein für die notleidenden, flüchtigen Kantoren, Chordirigenten und Tenoränger, insbesondere dessen Obmann, Oberkantor Don Fuchs, der sie und ihre Familien in den Tagen der Not getrostet und unterstützt, ihnen durch Rat und Tat, unermüdlich und stets bereitwillig geholfen und so vor dem sicheren Elende bewahrt hat, im Namen aller Unterstützten, auch der gegenwärtig noch Konfinierten und Internierten, wie auch im eigenen Namen ihren tiefgefühlten, aus innerstem Herzen kommenden Dank aus. Seinem großen, mit allen Bedrängten und Leidenden fühlenden Herzen allein ist der Gedanke dieser Hilfsaktion entsprungen, welche uns, die wir leider noch nicht in unsere Heimat zurückkehren können, vor Verzweiflung bewahrt, uns Trost gebracht, uns heute den kommenden Zeiten, bis zum heissersehnten Frieden, ruhig entgegensehen und uns der

Hoffnung Raum geben lässt, es werde seine weise Voraussicht, sein Rat und seine Unterstützung, vereint mit den selbstlos wirkenden Komiteemitgliedern, es uns seinerzeit ermöglichen, unsere verwüsteten Heimstätten wieder aufzubauen und für ihn und seine Komiteefollegen, in unseren alten Gebethäusern, den Segen Gottes dankbar erbitten zu können.

Isaac Halpern, Sali Schön, Pinhas Spektor, Samuel Heuberg, Pinhas Goldberg, Mina Schön, Rebeka Röter, Kantorsfrau, Anna Halpern, Oberkantorsfrau, Moses Schorr, Oberkantor, Kralau, Avron Pidetz, David Goldberg, Hersch Weinmann, Oberkantor aus Tarnow, Salomon Wolf Weinmann, Oberkantor aus Tarnopol.

Liebesgaben für Verwundete und Kranke im Felde.

Weitere Liebesgaben haben zugeschickt: Frau Hauptmannsgattin Erna Bodel, Berlin, Briefpapier und Bonbons; Jakob Bodek (häufig) jüdische Zeitungen und illustrierte Blätter; Herr Gustav Bondi, Sekretär des Stadttheaters in Brünn; 5 Exemplare von E. Bondi „Geld und Gut“ oder „Erziehung und Bildung“.

Den edlen Spendern dankt bestens im Namen der kranken und verwundeten Soldaten

Feldrabbiner Dr. Meier Tauber, Feldpost 6.

Ich habe folgende Liebesgaben erhalten:

Herr Dr. Müller-Baden und R. M. in Baden durch Frau Dr. Grunwald Kr. 20.—; Firma Csányi Peter-Budapest Kr. 40.—; Herr Gustav Bondi, städt. Theatersekretär in Brünn; 5 Exemplare des Buches „Geld und Gut“ oder „Erziehung und Bildung“ von E. Bondi; Herr Rabbiner Béla Fischer, Israel. Seelsorger des „Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz“, Wien, 1. Bez., Milchgasse: Jüdische Zeitungen.

Den edlen Spendern sei hiermit im Namen der Bedachten herzlichst gedankt.

Hochachtungsvoll

Dr. Michael Halberstat, t. u. t. Feldrabbiner.

Den edlen Spendern von Liebesgaben: Frau Marie Kann, Baden, durch Frau Dr. Grunwald Kr. 20.—; Herr Gustav Bondi, Brünn, 5 Exemplare seines Werkes „Geld und Gut“; Rabbiner Béla Fischer, Redaktion des „Frankfurter Israel. Familienblatt“ und Redaktion der „Jüdischen Volkszeitung“, Breslau: Zeitschriften, dankt bestens im Namen der Soldaten

Dr. Samuel Lemberger, Feldrabbiner
Feldpost 70.

Kaiser Franz Joseph I.-Huldigungstempel.

Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 6.

Freitag, am 23. Juli (Schabbos Nachmu), wurde Se. Ehrenwürden Herr Dr. Salomon Funk, bisher Rabbiner in Boškovitz und Landesrabbinerstellvertreter in Mähren, im Kaiser Franz Joseph I.-Huldigungstempel in das Amt eingeführt. Schon lange vor der festgesetzten Stunde war der große Tempel sowohl in der Herren- als auch in der Damenabteilung überfüllt. Eine große Menge illustre Gäste und Vertretungen verschiedener Tempelvereine hatten sich eingefunden: der Rabbiner der Leopoldstadt, Dr. M. Grunwald, in Vertretung der israelitischen Kultusgemeinde Dr. Marcus Spiro und Dr. Jakob Deutsch, die Bethausvorstände Anton Beck, Rudolf Kohn, S. A. Wasservogel und kaiserlicher Rat Ignaz Wilhelm, weiters Professor Moritz Kanitz, Dr. Max Hirsch, Abordnungen des Bethausvereines „Abraham“ (Obmannstellvertreter Dr. Ildor Reininger und Jakob Stern), des Bethausvereines „Beth Israel“ (Dr. Leo Landau, Jakob Weichselbaum und 2 Vorstände), des Bethausvereines „Beth Hatjila“ (kaij. Rat Ignaz Wilhelm und Ildor Trebitsch), des Tempelvereines im 20. Bezirk (Heinrich Neuhaus), des Bethausvereines „Talmud Thora“ (Obmannstellvertreter Leopold Hirsh), des Bethausvereines „Montefiore“ (Rabb. und 2 Vorstände), des Bethausvereines „Meisjisch Teichuoh“ (M. Weintraub und 2 Vorstände), des Bethausvereines „Marje Lanesch“ (2 Vorstände), des Bethausvereines „Achwa w'reuth“ (2 Vorstände); auch mehrere Wiener Wohltätigkeitsvereine hatten Vertreter entsendet. Der durch zwei Tempelverwalter aus der Wohnung eingeholte Rabbiner wurde von dem Präidenten kaiserlichen Rat Adolf Schramek

und dem Vizepräsidenten kaiserlichen Rat Adolf Wengler im Besibüle begrüßt, worauf das Mitglied des Wiener Vertreterkollegiums Dr. Marcus Spitzer, als offizieller Vertreter der Wiener Kultusgemeinde, unter Hinweis auf das Haftora-Wort „Kaul aumer froh — jowesch chodir, nowel ziz“ die derzeitige traurige Weltlage berührte und der Erwartung Ausdruck verlieh, daß der ins Amt einzuführende Rabbiner, den er als anerkannt großen Talmudisten und Verkünder strenggläubiger Lehren herzlich willkommen hieß, in dieser schweren Zeit das Judentum zu beleben, zu heben und zu beseitern in der Lage und befähigt sein wird. Beim Eintritte des Zuges unter Vorantritt des Rabbiners wurde Se. Ehrenwürden mit einem vom ersten Kantor Armin Stift und Chor zum Vortrag gebrachten „Boruch habo“ begrüßt und vom Vorstande zu seinem Sitz geleitet, der ebenso wie der Tempel mit prachtvollen Blumengewinden und Gewächsen geschmückt war. Nach Vortrag des Einleitungsgebetes „Ma tauwu“ und des Chorales „Hallelujah“ hielt Herr Rabbiner Dr. Fünf eine schöngesetzte Dankesrede, welche helle Begeisterung wachrief. Sie klang in ein Gebet für unseren hochherabenden Monarchen, für die ruhmgekrönten Heere und die unserer Verbündeten aus. Nach Berrichtung des Abend- und Nachtgebetes und dem Schlussgesang „Adon Aulom“ war die schöne Feier beendet. — Tags darauf hielt Herr Rabbiner Dr. Fünf vor dem Mußaphgebet die Antrittsrede. Auch hierzu waren viele Abordnungen der Bethaus- und Wohltätigkeitsvereine sowie zahlreiche Mitglieder verschiedener Vereine erschienen, so daß der große Tempel bis über das Besibül hinaus überfüllt war. Ankündigend an die überlieferte Lehre „der Männer der großen Versammlung“ — jener Führer, die in einer unserer Zeit ähnlichen, sturm bewegten Epoche gelebt und das Schiff des Glaubens aus den wildbewegten Wellen des Lebens in den Hafen der Ruhe geleitet haben — an den Spruch: „Seid gelassen im Nichtspruche, stellest viele Schüler aus und machet einen Zaun um die Lehre“, entwickelte Herr Rabbiner Dr. Fünf sein Programm in großen Zügen. Er betonte, daß der Seelsorger sowohl der neuen Zeit als auch den neuen Verhältnissen, die der Krieg geschaffen, Rechnung zu tragen habe. Einerseits hat er als treuer und gewissenhafter Hüter und Wächter der Religion die durch den Weltkrieg vertieften religiösen Gefühle zu hegen und zu pflegen, durch Lehre und Beispiel zu stärken, andererseits aber wird er, um „viele Schüler auszustellen“ und der Lehre Eingang in weite Kreise zu verschaffen, gleich dem weisen Lehrer Hillel milde, sanft und tolerant — allen Parteirichtungen gegenüber — und die schöne Lehre beherzigen müssen, die nach einer Talmudstelle König David an jedem Morgen vor Beginn seines Tagewerkes der über seiner Lagerstätte schwebenden Harfe entnommen hat, damit nur durch die harmonische Vereinigung der verschiedensten Töne jener Janstmelodie Klang entsteht, der in die Herzen dringt und die Seelen bezaubert.

Vielfaches „Tejaischer Hauch“ wurde dem Rabbiner entgegengerufen, der mit Rücksicht auf sein allseits anerkanntes Wirken in seiner bisherigen Gemeinde Boskowitz vollauf befähigt ist, dem vom Vereine „Adas Jisroel“ (Schiffsynagoge) brieflich ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, den religiösen Sinn in der Großgemeinde zu stärken und den Zusammenschluß aller, die auf dem Boden unseres heiligen, altüberlieferten Judentums stehen, kräftig zu fördern.

Die ersten Ferienkolonisten.

Der Verein „Kaiser Franz Josephs-Ferienheim“, der im heutigen Kriegsjahr sein Heim in Tschnowitz der f. u. f. Heeresverwaltung als Rekonvaleszentenhaus für

130 verwundete Soldaten überlassen hat, hat sich, um trotzdem seine Schützlinge in Ferienkolonien entsenden zu können, mit den Vereinen „Gute Herzen“, „Kaiser Franz Josephs-Kinderhort“, Elternverein „Pestalozzi“, „Döblinger Frauenverein“ vereinigt. In die am 15. Juli entsendete erste Serie gingen von den genannten Vereinen zusammen 80 Kinder ab, welche in dem neu erbauten und zweckdienlich eingerichteten Heime des Vereins „Gute Herzen“ in Neulengbach untergebracht wurden. Vom Verein „Ferienheim“ wurden 30 Kinder nach Neustift am Walde in eine Tageserholungsstätte entsendet, zu welcher letztere Frau Dr. Else Fischer ihren Garten in der humanistischen Weise zur Verfügung gestellt hat; zwanzig Kinder der obengenannten Vereine wurden bei verschiedenen Pflegeparteien in Oedenburg, unter gewissenhafter Aufsicht und liebevoller Pflege, versorgt. Alle diese Serien werden in diesem Sommer noch zweimal von derselben Anzahl Kinder abgelöst.

Austritte aus dem Judentum

vom 18. bis 24. Juli 1915.

- Berger Henriette**, Bedienerin, geb. 22. April 1870 in Sobotist, Ungarn, XX., Klosterneuburgerstrasse 102.
Breisach Nina, Opernsängerin, geb. 22. Oktober 1885 in Wien, III., Ungargasse 40.
Kurzer Leon, Privatier, geboren 10. Februar 1889 in Lemberg, VIII., Kochgasse 28.
Löschner Gisela, Näherin, geb. 26. Februar 1875 in Laa a. T., N.-Ö., X., Eugengasse 92.
Löschner Robert, geb. 30. Jänner 1901 in Wien, X., Eugeng. 92.
Mayer Erna, geb. 2. April 1909 in Wien, XIII., Auhofstr. 171.
Mayer Pauline, geb. Führer, Kaufmannsgattin, geb. 22. Juli 1884 in Klagenfurt, XIII., Auhofstrasse 171.
Neuner Emilie, Klavierlehrerin, geboren am 11. August in Prag, I., Franz Josefs-Kai 53.
Rosenberg Klara, geb. Rimler, Oberstensgattin, geboren am 29. Oktober 1865 in Krakau, VIII., Pfeilgasse 35.
Schwarz Ida, geb. 7. Oktober 1893 in Wien, IX., Nußdorferstr. 20.

Vizepräsident Emil Edler v. Mises f. W.

In dieser Zeit des allgemeinen Sterbens pflegt man über einzelne Menschen leichter als sonst hinwegzugehen. Dennoch mag es viele geben, auf welche die Nachricht von dem am 17. d. M. nach langem Leiden in Franzensbad erfolgten Hinscheiden des hochverehrten Vizepräsidenten der jüd. Kultusgemeinde in Lemberg, Oberstaatsbahnrates Emil von Mises, erschütternd gewirkt hat.

Das Gefühl inniger Freundschaft, das mich mit dem Verewigten und dessen Familie seit Jahren verband, macht es mir in diesem Augenblick schwer, mit ruhiger Feder den großen Verdiensten gerecht zu werden, die sich der Verbliebene während seiner Jahrzehntelangen Wirksamkeit auf vielen jüdisch-öffentlichen Gebieten erworben hat.

Emil von Mises entstammt einer der vornehmsten jüdischen Patrizierfamilien Galiziens, er war der Enkel des in hohem Gräßenalter verstorbenen Präsidenten der Gemeinde, Major Nachmiel Mises, der für seine verdienstvolle Tätigkeit als erster Jude in Lemberg in den Adelsstand erhoben wurde.

Nach Absolvierung der technischen Studien trat er in den Dienst der ehemaligen Karl Ludwigsbahn, später in den der f. f. Staatsbahnen, wo er Dank seiner Tüchtigkeit zur Stellung eines Inspektors undstellvertretenden Departementchefs bei der Lemberger Direktion gelangte. Gelegentlich der Übernahme in den Ruhestand wurde ihm der Titel eines Oberstaatsbahnrates verliehen. — Als langjähriges Mitglied des Disziplinarates genoß er bei seinen Kollegen den Ruf eines wohlwollenden und überaus gerechten Richters. Ebenso wie sein verewigter Bruder, Oberingenieur und Wiener Kultusvorsteher Artur von Mises, so beschränkte sich auch der sel. Emil von Mises keineswegs auf seinen amtlichen Wirkungskreis, sondern stellte seine freie Zeit in den Dienst der jüdischen Öffentlichkeit. Er wirkte zunächst mehrere Jahre als Mitglied der Tempelverwaltung, des Spitalrates, dann als Mitglied des Kultusrates, aus dem er später in das Vorstandskollegium und vor einigen Jahren zum ersten Vizepräsidenten gewählt wurde. Sowohl seine gediegenen Fachkenntnisse, als auch seine Routine auf dem Gebiete der Verwaltung fanden der Gemeinde vielfach Zugute. Bis zu seiner Erkrankung wirkte er unermüdlich als Referent in Wohltätigkeits- und Stiftungsangelegenheiten. Daneben fand er noch Zeit, auf dem Gebiete der Vereinswohltätigkeit erfolgreich tätig zu sein, so als Mitbegründer des jüdischen Ferien-

Kolonienvereines, als langjähriger Vorsteher des humanitären Vereins „Chesed Weemeth“, des „Hilfsvereines für jüdische Mittelschüler“, als Vertreter der Wiener „Israel Allianz“ usw.

Auch die jungjüdische Bewegung und viele von ihr ins Leben gerufenen Institutionen, so insbesondere der „Bezal“, der „Jüdische Turnverein“ und andere fanden an ihm einen verständnisvollen Förderer, wie er überhaupt für alle jüdisch-kulturellen Bestrebungen der Jugend großes Interesse bekundete und künstlerisch begabten Jünglingen gerne an die Hand ging. Was jedoch den Verewigten vor allem allgemeine Sympathien sicherte, das waren seine vornehmen menschlichen Eigenarten. Sein Charakterbild spiegelte seltene Weitheit und Geduld wieder, die ihn aus der Reihe der Alltagspolitiker sehr vorteilhaft hervortreten ließ. Er war überall da, wo es eine gerechte Sache zu vertreten galt; während er, besonders in den letzten Jahren, oft in den Hintergrund trat, wenn der von der Majorität beschritte Weg seiner vornehmen Gesinnung zu widerstreben schien.

Mag es ihm auch manchmal an der für die Leitung eines so großen Gemeinwesens nötigen Impulsivität gefehlt haben, so gab es oft Situationen, in denen gerade seine ruhige, besonnene, von tiefvollem Empfinden geleitete Anschauung alleits Beachtung und Würdigung fand. Für die ihm allseits entgegengebrachte Wertschätzung mag auch der Umstand sprechen, daß er bei den Wahlen in den Kultusrat im Jahre 1910 auch von der zionistischen Opposition daher nahezu einstimmig gewählt wurde.

Sein Tod reißt eine Lücke in die Lemberger Gemeinde, die einen ihrer würdigsten und treuesten Söhne verloren hat.

Ehre seinem Andenken.

Jakob Bodet.

Die irdische Hülle wurde nach Wien überführt und hier auf der Seite seines ihm im Tode vorangegangenen Bruders am 20. Juli unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe gebettet.

Deutschbrod. Dienstag, den 20. d. M., nachmittags um 2½ Uhr, fand das Leichenbegängnis der sehr geehrten und hier in allen Kreisen der Bevölkerung hochangesehenen Frau Barbara Mahler — welche Samstag nachts im 83. Lebensjahr sanft verschieden ist — Mutter der hiesigen Fabrikanten Herren Brüder Mahler, statt. Die Verbliebene, welche mit allen weiblichen, jüdisch-religiösen und jüdisch-traditionellen Tugenden geschmückt war, erfreute sich bis in das höchste Greisenalter allgemeiner Verehrung, die sich beim imposanten Leichenbegängnis zeigte. In der schönen einstöckigen Villa der Herren Brüder Mahler, war die Verstorbenen — von vielen Kränzen und schönen Blumengewinden umgeben — aufgebahrt. Nach dem Einmale Rachmin hielt im Hause unser Herr Rabbiner Doktor Leo Bartitsch eine kurze böhmische Ansprache, worauf der ganze Zug sich in Bewegung setzte. Voran schritten die Werkführer der Fabrik, die Kränze trugen, dann folgten in Reih' und Glied die Arbeiter, die Arbeiterinnen und die Beamten. Hinter dem Wagen gingen die Leidtragenden, dann alle Gemeindemitglieder mit den Frauen und endlich eine große Schar der christlichen Bevölkerung. Am Friedhofe hielt wieder unser Herr Rabbiner — nach dem Hazur tannin — eine schwungvolle böhmische Rede, in der er hauptsächlich die fromme und religiöse Erziehung der Kinder hervorhob, nach welcher er in einem böhmischen Gebete im Namen der Kinder, Verwandten und Bekannten von der Verstorbenen Abschied nahm. — Die hiesigen Herren Mahler spendeten für die hiesige Chewra Kadisha à Kr. 100.—, der dritte Bruder, Herr Mahler aus Iglau à Kr. 100.—, die anderen Kinder à Kr. 50.—; zusammen à Kr. 500.—.

Iglau (Todesfall). Eines tragischen jähnen Todes starb hier Frau Berta Blan, Gattin des Geschäftsmannes Herrn Heinrich Blan, in der schönsten Blüte ihres Lebens und wurde am 25. Juli unter ungemein zahlreicher Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Heimgegangene erfreute sich zahlreicher Sympathien.

Tod des Oberkantors der israelitischen Kultusgemeinde in Karlsbad. Jakob Weiß, in serbischer Gefangenshaft.

In Monastir in Serbien ist der Oberkantor der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde, Herr Jakob Weiß, an Darmtyphus erlegen. Der Verstorbene wirkte seit 15 Jahren an der Karlsbader Synagoge und galt wegen seiner wunderbaren Gesangskunst und seiner hervorragend schönen Stimme als einer der ersten Repräsentanten dieses Berufes. Auch war er seiner persönlichen Eigenarten und seines einfachen bescheidenen Wesens halber allgemein beliebt und geschäkt. Als er im September vorigen Jahres zu Kriegsdiensten einberufen wurde, verwendete man ihn infolge seiner Sprachkenntnisse zunächst hier im Volksdienste; allein bald darauf bekam er den Einrüdungsbebefl und wurde an die serbische Front kommandiert, woselbst er am 9. November in der Schlacht bei Semendria in Gefangenshaft geriet und nach Niš verschickt wurde. Anfangs ging es ihm dort nicht schlecht, er wurde jedoch bald nach Monastir transportiert, wo die mörderische Typhusepidemie, die täglich Hunderte von Menschen dahinrasst, herrschte. Auch Weiß fiel ihr am 28. März d. J. zum Opfer. Schon vor Wochen langte hier die Nachricht

von seinem Ableben ein, doch die Hoffnung, es könne sich vielleicht um eine Namensverwechslung handeln, wurde nicht aufgegeben; allein eingeleitete genaue Nachforschungen haben die Richtigkeit der traurigen Nachricht bestätigt. Oberkantor Weiß, welcher im 41. Lebensjahr stand, hinterläßt eine Witwe und drei Kinder; er war von Geburt Ungar.

Nitolsburg. Aus Anlaß des Abschlusses des vom Herrn Rabbiner Dr. Lewin durchgeföhrten Flüchtlingskatasters wurde Sr. Ehrwürden nachstehender Dank Sr. Exzellenz des Herrn k. k. Statthalters in Mähren übermittelt:

R. k. Bezirkshauptmannschaft Nitolsburg

Zahl: 17380/R.

23. Juli 1915.

Sr. Ehrwürden dem Herrn Dr. Moritz Lewin, Rabbiner in Nitolsburg.

Euer Ehrwürden haben dem k. k. Statthaltereipräsidium ein Exemplar des von Ihnen seit Beginn der ersten Evakuierung Galiziens angelegten Katasters der in den westlichen Ländern der Monarchie weilenden Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina überreicht, aus dem der gegenwärtige Aufenthalt vieler Tausende Flüchtlinge mittels eines besonders sorgfältig und übersichtlich verfaßten Namensverzeichnisses raschestens festgestellt werden kann.

Das k. k. Statthaltereipräsidium hat diesen wertvollen Belehr zur Ausforschung vermehrter Flüchtlings bereits seiner, dem Interesse der Flüchtlinge und der Staatsverwaltung in gleicher Weise dienenden Bestimmung zugeführt.

Auf Grund der Ermächtigung des k. k. Statthaltereipräsidiums vom 19. Juli 1915, Z. 45549, gereicht es mir zum Vergnügen, Euer Ehrwürden für dieses mit großer Mühe und Sorgfalt verfaßte Werk, wie auch für Ihre vielseitigen, die Bestrebungen der Regierung und besonders des hiesigen Amtes stets unterstützenden Bemühungen zum Wohle der jüdischen Flüchtlinge den Dank Sr. Exzellenz des Herrn k. k. Statthalters in Mähren bekanntgeben zu können.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Kretschmer.

Bukarest. In letzter Zeit hat Seine Majestät König Ferdinand die Führer der Juden, Doktoren Beck, Niemirover und Stern, nacheinander in Audienz empfangen. Rabbiner Dr. Beck huldigte ihm namens seiner Gemeinde. Mit Rabbiner Dr. J. Niemirover unterhielt sich der König über Judentum und Juden. Dr. Stern überbrachte die Wünsche der von ihm geleiteten Union einheimischer Juden. Ein bedeutender Professor der Theologie, Nazarie, verdächtigte in einer Broschüre „die Moral des Talmuds“. Die Rabbiner Dr. Niemirover und Ch. Schor antworteten in Brochüren, Dr. Beck in der Zeitung.

Zürich. Die zahlreichen Juden in Galizien haben durch die Besetzung ihres Landes und durch die gezwungene Auswanderung sehr viel erleiden und erdulden müssen. Die Befreiung Galiziens von der Russenherrschaft hat begreiflicherweise bei den Juden den größten Jubel ausgelöst. Auch die in Zürich weilenden Juden dieses Landes haben anlässlich des großen Sieges der Zentralmächte und der Befreiung Lemburgs ihrer Freude Kundgegeben und ein Huldigungstelegramm an ihren Kaiser gesandt, daß von den Herren Ch. J. Eich und Rabbiner Dr. Ch. Lauber unterzeichnet war. Hierauf lief vom hiesigen k. u. k. öster.-ungar. Generalkonsul Herrn Ritter Ernst von Maurig folgendes Dankesbrief ein:

Über Allerhöchsten Auftrag beehrt sich das k. u. k. Generalkonsulat Euer Hochwohlgeborenen den Dank Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät für die im Namen der in Zürich weilenden Juden aus Galizien anlässlich der Wiedereroberung Lemburgs an Allerhöchst dieselbe gerichtete Huldigungssdepesche zu verdometschen.

Der k. u. k. Generalkonsul:
Maurig m. p.

Wer weiß?

Ras Benjamin, Bezirk Wisznitz, Bukowina, derzeit in Budweis, sucht seine Eltern, und zwar Mutter Ras Malte, Vater Salomon Roedel Laib, welche zuletzt in Rajssow in Galizien waren.

Ungarische Zeitungen werden gebeten, diese Anfrage gleichfalls zu veröffentlichen, weil die Vermutung besteht, daß die Gesuchten sich noch in Oberungarn befinden.

Rosa Schwarz, Wien, 2. Bez., Sternedplatz 22, Tür 7, sucht ihre Schwiegereltern Herzl und Jenny Schwarz und dessen Töchter Jetti und Malcia, letzter Wohnort Dolhomoszka bei Sandowa-Wisnia.

Feuilleton.

Das jüdische Barackenlager von Bruck a. L.

Bon Dr. Heinrich Schreiber.

Die Einweihung eines Tempels führte mich ins Flüchtlingslager nach Bruck a. L. Es heißt „K. k. Barackenlager“ und dort hat die staatliche Fürsorge inmitten des Lagers eine Synagoge errichtet, die am Sonntag, den 27. Juni, ihrem frommen Zwecke zugeführt werden sollte.

Die Fahrt dahin begann etwas abenteuerlich. Der Andrang zu den Sonnagssügen war so gewaltig, daß Stunden vor Abgang des Zuges die Schalter gesperrt und die Kartenausgabe eingestellt wurde. Wer für normale Verhältnisse zu zeitig am Bahnhofe erschien, der blieb diesmal als Säumiger zurück. Da half kein Remonstrieren, nicht die Bedeutung und Unauffassbarkeit des Anlasses, auch nicht die Vorweisung der offiziellen Einladung der K. k. Barackenverwaltung — ich und mit mir einige andere anscheinliche Delegierte öffentlicher Körperchaften wurden nicht mitgenommen. Wollten wir nicht zurückbleiben und unverrichteter Ding kehrt machen, so mußten wir zu einem anderen Besörderungsmittel greifen. Gedacht, getan. Wir beschlossen die gemeinsame Miete eines Automobils und guten Mutes, ungeachtet dessen, daß das Fahrgeld jählings in die Höhe gesprungen war, sausten wir in brütender Mittagshitze über Simmering, an den Mauern der großen Totenstadt vorbei, gegen Schwechat, wo die Schornsteine der großen Brauereien die lechzende Sehnsucht nach einem frischen Trunk weckten. Ihn zu stillen, sollte uns nicht versagt bleiben; länger als uns lieb war, denn plötzlich knallte und ruckte es und das Auto blieb stehen. Die Pneumatik war gesprungen, ein Zylinder war gebrochen und die Kraft des Wagens zur Ohnmacht verurteilt. An eine Behebung des Gebrechens war nicht zu denken. Der Kraftwagen ließ uns im Stiche und wir mußten ihn im Stich lassen. In Schwechat selbst war ein Ersatz für das Auto nicht aufzutreiben. Es bliebe also nichts übrig, als auf dieser zweiten Etappe die Weiterfahrt aufzugeben und mit der „Elektrischen“, in deren Bereiche wir uns noch befanden, an den häuslichen Herd zurückzufahren. Doch hielten wir es für geziemend, unsere Gastgeber, die K. k. Barackenverwaltung, telephonisch von unserem Ungemach zu verständigen, was nach einigen Mühseligkeiten (die öffentlichen Sprechstellen waren des Sonntags wegen gesperrt) durch die gütige Aushilfe der Paul Schiff'schen Fabrik gelang. Hier wurde uns die uns besonders erfreuende Benachrichtigung zuteil, daß die K. k. Barackenverwaltung auf unsere Teilnahme nicht verzichten wolle, und daß sohin versügt wurde, daß ein ärarisches Dienstauto uns entgegengesendet werde. Bis das Auto kam, wurde in der Schwechater Brauhauswirtschaft ein kühnendes Getränk nach dem anderen freudenzt und muntere Gespräche würzten und kürzten die Wartezeit, bis das stürmische Tuten die Ankunft des ärarischen Fahrzeuges verkündete, das uns surrend über die weite Reichsstraße und ihre Pappelalleen gegen Bruck zu entführte. Ganz harmlos freilich sollte auch dieses letzte Stück der Fahrt nicht verstreichen. Plötzlich aufgezogenem, schwarzen Gewölke, das die glühenden Sonnenstrahlen verdunkelte, entfuhrten Donner und Blitze und der peitschende Regen prasselte auf das Leinendach des Autos nieder. Doch unentwegt wurde das flache Land passiert; bald wurden die ersten Häuser des Städtchens sichtbar, die Hauptstraße wurde rasch durchfahren und schon tauchte das Tor des Barackenlagers auf.

Das ganze Geviert ist eingezäunt von Stacheldraht und die Einfahrt bewacht von bewehrten Soldaten. Der Platz ist belegt von hölzernen Baracken, die einen schmutzigen und sauberen Eindruck machen, und der weite Plan ist belebt von — wie sage ich denn gleich — also von „Kindern Israels“, Männern und Frauen, Greisen und Kindern. Das war alles bunt durcheinander gewürfelt, die Männer zumeist in ihren Kaftans und mit Schlaflocken, die halbwüchsigen Jungen ebenso angezettet, die Frauen zwar ärmlich, aber recht reinlich gekleidet, einige Mädchen von beachtenswerter Anmut und Schönheit. Das quirlte und summte durcheinander und blieb immer beieinander wie eine hin- und herflutende Herde, die sich stets um ihren Hüter schart. Heute gab es allerdings viel zu schauen; galt es doch, die Gäste zu empfangen, von denen einzelne in großer Staatsuniform, die Brust mit Orden geschmückt, erschienen waren. Und dann bewegte sich der Zug zum Tempel, zur feierlichen Eröffnung des Gotteshauses, die der Samborer Rabbiner in beredter, in schönem Deutsch gehaltener, sinnreicher und patriotischer Predigt zeibrierte.

Die Tempelhalle selbst macht einen fesselnden, künstlerischen Eindruck; geräumig, hoch und hell. Durch ein schönes Vorhaus gelangt man in das breite Schiff, das für Hunderte Menschen Platz bietet; darüber erhebt sich die Frauengalerie, die durch eine Balustrade halb in Holz, halb in farbigen Gläsern ausgeführt, von den Männerstühlen geschieden ist. Die zierlich ornamentierte Bundeslade ist in die Stirnwand eingelassen und in der Mitte davor erhebt sich nach allen Seiten frei das Pult des Vorbetters. Eine helle, freundliche Stimmung, die durch die schöne Malerei und das zu Ehren des Tages geschlungene Reisiggewinde gewinnt, ist über das Gotteshaus gelagert, dessen Bedeutung und Gelung mir darin zum Bewußtsein kam, daß es vielleicht das erste und das einzige ist, welches der Staat selbst und mit eigenen Mitteln für eine jüdische Gemeinschaft erbaut hat. Es ist eine „K. k.“ Synagoge im buchstäblichen Sinne des Wortes. Als der Gottesdienst beendet war, slutete wieder alles zur Besichtigung der Wohnstätten, der Arbeitsstätten, der Unterrichtsräume und zulegt zum Spital, das erfreulicherweise bis auf einige wenige Betten leerstand, ein Beweis für die günstigen Salubritätsverhältnisse, die das Lager auszeichnen. Freilich, ganz idyllisch ging es nicht zu. Einzelne Flüchtlinge begannen zu wehklagen und zu jammern, und ich mache kein Hehl daraus, es geschah in überaus schriller und unbärbarer Form, die uns umso unbegreiflicher war, als die Beschwerden jeden sachlichen Gehaltes entbehrt. So wurde uns wenigstens von zuständiger (jüdischer) Seite versichert. Eine Frau hob schreiend ihre Röcke, um ihre bloßen Beine zu zeigen als nacktes corus delicti, daß sie bei der Schuh- und Strumpfverteilung zu kurz gekommen sei. Eine andere wehklagte, sie wäre sonst zu schmal gehalten und erging sich dabei in solchen Invectiven, daß man sie absondern mußte. Das war das Signal zu einem neuen Auftritt. Ihre Tochter, ein wilder, blonder Lockenkopf, mit Formen, die zu üppiger Schönheit sich entfaltet hatten, erlahmte nicht, das versammelte Volk zu haranguieren. Polternd fuhren ihre Hände gegen die Türe des müitterlichen Arrestes, und die Mutter machte das Echo, indem sie von innen gegen die Türpfosten hämmerte. Das junge Mädchen aber rief immerzu: „Ich werde mich bei dem „Herrn Kaiser“ beklagen, bis es endlich den begütigenden Worten des herbeigeeilten Abgeordneten Dr. Ritter von Löwenstein, der in ihrem Jargon auf sie einredete und offenbar auch sonst seinen Worten einen klängenden Nachdruck

verließ, gelang, das Mädchen zu besänftigen, worauf dann auch die Mutter zur Ruhe kam. Man ließ sie frei.

Diese Szenen durften und konnten indessen den guten Eindruck des Lagerlebens nicht ernstlich trüben. Es schaltet und waltet dort ein Mann mit menschenfreundlichstem Wesen, der es verdient, daß sein Name im jüdischen Gedächtnisse behalten werde. Der f. f. Barackenverwalter Dr. Jarolimek hört mit Recht sein Lob in allen Tönen preisen. Die Art, wie er mit den Flüchtlingen umgeht, ist überaus bestechend und warmfühlend. Auf jeden Wunsch geht er ein. Mit tröstendem Zuspruch weiß er die disparaten Elemente zusammenzuhalten, ihrer Eigenart Rechnung zu tragen und ihre Anliegen zu erfüllen. Strenge kennt er nicht, denn er sieht in diesen, seiner Obhut anvertrauten Menschen unglückliche Geschöpfe, welche die Unkultur und die Grausamkeit eines blutrünstigen Feindes von ihrer Scholle vertrieben hat, und die dafür in der Kultur fürsorglicher Freunde ein Asyl und das Gastrecht zu finden hofften. Sie haben sich nicht getäuscht. Gewiß gibt es hüben eine Unzulänglichkeit, drüben eine Unzufriedenheit; aber all dies ist einerseits Menschenwerk, flüchtig und provisorischen Charakters, und andererseits ist die hier und da auflammende Ungebärdigkeit der Insassen doch nur der Ausfluß geistiger Erregtheit und des Schmerzes über alle Mühsal und den unsäglichen Jammer, der über diese aufgeschreckten Jählings hereingebrochen ist.

Voll tiefer, aus Herz greifender Eindrücke, die natürlich auch in den bei einem kurzen Imbiss ausgetauschten Wechselreden zum Ausdruck kamen, schieden wir von diesem Judenlager, dessen Hütten zwar nicht den Zelten Jakobs vergleichbar sind, aber doch Osthut und Schutz den armen Bedrängten gewährten, bis auch für sie die Stunde der Erlösung schlägt und sich auch für sie der Weg zu ihrem heimatlichen Boden öffnet, den die feindlichen Hufe zertritten haben, den aber unsere siegreichen Waffen großenteils bereits zurückgewonnen und von den Unholden gesäubert haben.

Wieder ging es nach Wien zurück und wieder unter Blitz und Regenschauer, aber nicht mehr mit dem Auto, sondern mit der Bahn. Und während die Lokomotive pustete und die Räder stampften und kreischten, tönte mir unablässig der klagende Laut des jüdischen Mädchens im Ohr: „Ich werde es dem Herrn Kaiser klagen.“ Denn sie weiß es, wie wir es alle wissen, daß es der Wille des „Herrn Kaisers“ war, es möge das Geschick seiner jüdischen Landeskinder beschirmt und behütet werden. . . .

Literatur.

Kriegsbriebe deutscher und österreichischer Juden. Herausgegeben von Eugen Tannenbaum. Neuer Verlag, Berlin. 1915. Octav. 185 Seiten.

In einem handlichen Bande hat hier der Herausgeber einige lebhafte Feldpostbriefe jüdischer Feldzugsteilnehmer vereint. „Maßgebend für die Aufnahme war das Verhältnis des Schreibers zum Judentum, gleichviel, welcher Richtung er angehört.“ So finden sich in dem Buche Briefe von Orthodoxen und Liberalen, Zionisten und ihren Gegnern; kurz, jede religiöse und politische Richtung der Juden ist in ihr vertreten.

Die Anordnung der Briefe ist chronologisch; sie beginnen mit den ersten Berichten der austürkenden Krieger und endigen mit Berichten von der Nier des Seder im Felde. Jedes Briefe hat der Herausgeber eine Überschrift gegeben — und, wie man annehmen muß, hat er in der Wahl de: Überschrift viel Geschick, Empfinden und Verständnis bewiesen.

Im einzelnen sind die Briefe ja durch die jüdischen Zeitungen veröffentlicht worden und daher wäre Kreis bekannt. Was den Reiz der Sammlung ausmacht, ist, daß man hier die Briefe vereint und zu einer Einheit zusammengefloßen findet. So gewinnt man aus der Lektüre des Buches einen Einblick in das Seelenleben des jüdischen Soldaten, ein Bild von dem Geist, der ihn beherrscht. Man kann ihn kurz charakterisieren mit den Worten eines dieser Briefschreiber: „Ich habe das Gefühl, daß jeder Jude gegenwärtig, in der Stunde, in der das Vaterland in Gefahr ist, über das Maß

der Schuldigkeit und des Pflichtgefühls auf seinem Platz ausharren muß.“ Pflichtleifer und Opferfreudigkeit sprechen aus jedem Briefe — und ein tiefreligiöser Zug zieht fast durch alle hindurch. Daneben erscheint mancher Brief durch die Aufmerksamkeit, welche sein Verfasser den Begebenheiten, dem Lande, in dem er weilt, und seinen Bewohnern widmet; vieles ist sicher und gut beobachtet und trägt den Stempel der Wirklichkeit. Als ungewöhnliches Zeitdokument wirken die Briefe um so eindrucksvoller. Verlag und Herausgeber haben, insbesondere der jüdischen Jugend, hier ein schönes, aber doch recht lebenswertes Kriegsbuch beschert; es braucht nicht empfohlen zu werden, da es seinen Weg selbst finden wird. Druck und Ausstattung seien noch besonders hervorgehoben.

Tschurun. Monatsschrift für Leben und Leben in Judentum. 2. Jahrgang. Heft 7. Herausgeber Dr. J. Wohlgemuth. Verlag des „Tschurun“ Berlin N. 24. Inhalt: S. Carlebach: Das Heerwesen und die jüdische Erziehung. — D. Hoffmann: Probleme der Pentateuchexegese. — J. Münnz: Die Auflösung der Gefangen. — A. Neuwirth: Das Kriegsfauna. — J. Schiffer: Talmudische Missellen. — Ein Feldpostbrief. — Der neunte Ab.

Gepredigt anlässlich der Einweihung der Synagoge in L. u. L. Baradenlager für jüdische Kriegsflüchtlinge aus Galizien und der Bukowina in Brud a. d. Leitha, gehalten am 27. Juni 1915 vom Rabbiner Aron Lewin, Oberrabbiner in Sambor, Galizien. Der Ertrag ist zu Hilfszwecken für jüdische Flüchtlinge in den L. u. L. Baradenlagern gewidmet. — Verlag Jos. Schlesinger, 1. Seitenstettengasse 5.

Briefkasten.

N. Der 10. September 1820 fiel auf Sonntag, den 2. Tishri 5581.

R. Während des Weltkrieges ist es vor allen Aufgabe einer jüdischen Zeitung, den Anteil des jüdischen Volkes an diesem Kriege durch Feststellung der einzelnen Tatsachen genau zu registrieren und für die Geschichte festzuhalten. In zweiter Linie sodann die Wunden, welche der Krieg schlägt, heilen zu helfen. Dieser großen Aufgabe gegenüber müssen alle anderen Rücksichten zurücktreten. Wer das nicht einsieht, mit dem können wir leider in eine Diskussion nicht eintreten. Die wichtigsten Beiträge müssen deswegen zurückbleiben.

KONKURS.

An der hiesigen, mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen vierklassigen israelitischen Volksschule für Knaben und Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache, gelangt mit Anfang des Schuljahres 1915/16 die Stelle eines Lehrers, eventuell einer Lehrerin, zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresbezug für einen Lehrer
a) mit Reifeprüfung K 1400
b) mit Lehrbefähigung K 1600

für eine Lehrerin
a) mit Reifeprüfung K 1200
b) mit Lehrbefähigung K 1400
sowie mit 6 Quinquennien verbunden.

Ausserdem erhalten die Lehrpersonen, welche nachweislich zur Erteilung des Religionsunterrichts und der hebräischen Sprache befähigt sind, eine Qualifikationszulage von K 200 jährlich. Bewerber um diese Stelle müssen die österreichische Staatsbürgerschaft und ein Zeugnis der Lehrbefähigung oder der Reife für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache besitzen.

Der akzeptierte Bewerber wird unter Anrechnung seiner anderweitig zurückgelegten Dienstjahre für die Berechnung der Pension und der Quinquennien sofort definitiv angestellt.

Gehörig belegte Offerte sind bis längstens 10. August I. J. an den Vorstand der isr. Kultusgemeinde M.-Ostrau zu richten.

Der Kultusvorsteher: Dr. Alois Hilf.

Geschiedene

mit großem Vermögen gesucht für Berliner Akademiker, im 40er Jahr, der

geschieden.

Offerte unter »F. U. 1908« befördert die Expedition des »Berliner Tageblatt«, Berlin, Leipzigerstrasse 103.

Langjähriger Schächter, vorzüglicher Vorarbeiter, in der Gemeinde Sadagora (Bukowina) durch 15 Jahre in definitiver Stellung, sucht provisorischen Posten, derzeit in Wien, II., Herminengasse 16, Tür 6.

Neu eröffnet!

PENSION VOGEL, INNSBRUCK

Kaiser Franz Josefstrasse 7.

Streng כשר

Pensionäre, Mittelschüler und Schülerinnen werden aufgenommen und auf Wunsch von einem Akademiker beaufsichtigt. Referenz: Landesrabbiner für Tirol und Vorarlberg, Dr. Link, Innsbruck.

כשר Streng

Die israelitische Kinderbewahranstalt, im II. Bezirk, Schiffamtsgasse 15, sucht für die hohen Feiertage einen Baal Schacharith (guten Baal Koreh.)

"Theologia"

Verein jüd. Hochschüler an der isr. theolog. Lehranstalt in Wien. Der Verein der Hörer an der israelitisch theologischen Lehranstalt »Theologia« empfiehlt aus der Mitte seiner Mitglieder bewährte Prediger für die kommenden hohen Feiertage. Zuschriften an Dr. J. Augapfel, Wien, II., Glockengasse 4.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.
ad. Z 2091 ad 2870 ex 1915.

Kundmachung.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien hat Sr. Ehrwürden Herrn Dr. Arthur Zacharias Schwarz in seiner Eigenschaft als Rabbiner des israelitischen Bethausvereines »Chewra Beth Hatfilah«, IX. Bezirk, Müllnergasse 21, im Sinne des § 44 des Gemeindestatutes zum Gemeinde-Rabbiner bestellt. Nachdem gegen diese Bestellung zufolge Erlasses der k. k. n. ö. Statthalterei vom 8. Juli 1915, Z. III-1433, seitens der Staatsbehörde eine Einwendung nicht erhoben wurde, erfolgt hiemit die allgemeine Verlautbarung.

Wien, 18. Juli 1915.

Der Vorstand
der israel. Kultusgemeinde Wien.

Konkurs.

Die israelitische Kultusgemeinde Ung.-Hradisch sucht für die hohen Feiertage einen stimmbegabten

Vorbeter,

der die Abend- und Mussagottesdienste zu versehen hat. Probevortrag Bedingung, doch hat nur der Akzeptierte Anspruch auf Vergütung der Reisespesen. Honorar nach Uebereinkommen.

Zuschriften sind bis 15. August d. J. zu richten an den Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Ung.-Hradisch.

Der Kultusvorsteher:
Sigmund Fürst.

Kantor mit klangvoller Tenorstimme, mit traditionellem Vortrag, sucht Posten für die hohen Feiertage als Kantor gegen mäßiges Honorar. Anfragen an A. P., Wien, II., Brigitte 8, Tür 4.

Rabbinatskandidat, sucht Engagement in einer Provinzgemeinde für Schacharith, Musaph, Schofarblasen, ev. auch Predigt. Angebote sind zu richten unter Rabbinatekandidat an die Redaktion.

G.

Hebräischer Sprach- und Religionsunterricht wird von einem Lehrer aus Palästina erteilt. Referenz: Dr. Max Grunwald, Wien, II., Ferdinandstrasse 23.

G.

Flüchtling aus der Bukowina, Rabbiner, Schächter und auch Vorbeter mit und ohne Chor, sucht für die Feiertage Anstellung. Zuschriften an Kohn, in Horki Nr. 72, bei Tabor, Böhmen.

G.

Wichtig für Flüchtlinge aus Galizien und Bukowina in Baden und Vöslau.

k. k. Gymnasialprofessor Dr. phil. M. W. bereitet für sämtliche Klassen der deutschen und polnischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen vor.

Sprechstunden täglich von 3—6 Uhr, Baden, Wörthgasse 26

Musikalisch gebildeter Kantor, tüchtiger Vorbeter, mit angenehmer Tenorstimme, sucht für die hohen Feiertage Stelle als »Bal-Mussaf«; eventuell mit Chor. Gefl. Anträge unter H. K. an die Expedition des Blattes.

G.

Stunden oder Hofmeisterposten sucht Student für hebräische Sprache und Talmud, sowie für alle Volks-, Bürger- und Gymnasialgegenstände. Gute Referenzen. Zuschriften an P. S., II., Zirkusgasse 11, Tür 18.

G.

Gewissenhafter Unterricht wird erteilt in Fächern, als auch in deutschen Gegenständen für Volks- und Bürgerschulen. Beste Referenzen bei rabbinischen Autoritäten. Wohnung: XX. Bezirk, Staudingerstrasse 9, II. St., Tür 13. G.

Tüchtiger Kantor mit klangvoller, schöner Stimme, Schochet, Obodek und Koreh, sucht passenden Posten. Anträge unter »Vorzüglich« an die Expedition dieses Blattes.

Golemanns Grand Café „Fürstenhof“

Wien, II. Bezirk, Praterstrasse Nr. 25
Täglich Konzert bei freiem Entrec.

Franz Stangl, Herrenschneider

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung, Sport- und Touristenkleidern.

Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanine
m Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8.

Telephon 2521/8.

LUDWIG M. TOCH

Wien, II., Castellezgasse 1

Telephon 49493

Lager aller Gattungen neuer u. gebrauchter Jutesäcke, wasserdichter Plachen, Bindfaden, Stricke und Juteemballagen etc. etc.

Ein 18jähriges, talentiertes Mädchen

aus Antwerpen (Belgien), von anständiger, religiöser Familie, sucht einen Posten als Kontoristin, ohne Samstag. Dasselbe absolvierte hier in Wien die Handelschule mit Vorzug, kann Buchhaltung, Stenographie, Maschinschreiben, etc. und ist der deutschen, französischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Näheres gefl. zu erfahren bei S. Grün, Wien, II., Vereinsgasse 35/II.

G.